





Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille, zu gestatten.

Se. Erlaucht der Graf Henrich zu Stolberg-Bernigrode ist nach Magdeburg, und der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Freymark, nach Cüstrin abgegangen.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 90ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 500 Thlr. auf No. 83684; 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 8693 und 78906; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 6865 und 18884.

Die in der Gesessammlung No. 31 enthaltene Verordnung wegen Bestrafung des Handels mit Negerklaven lautet: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. verordnen zur Ausführung des zwischen Unserm Bevollmächtigten und den Bevollmächtigten Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich, der Königin von Großbritannien und des Kaisers von Rußland, wegen Verhinderung des Handels mit Negerklaven, am 20. December 1841 zu London abgeschlossenen und von Uns ratifizirten Vertrages, durch welchen der Betrieb des Handels mit Negerklaven für ein der Seeräuberei gleich zu achtendes Verbrechen erklärt worden ist, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und nach vernommenem Gutachten Unseres Staatsraths, was folgt: §. 1. Jedes preussische Schiff, welches von einem Kreuzer angehalten wird, ist als im Negerklavenhandel begriffen anzusehen, wenn es Negerklaven am Bord hat, oder wenn in demselben Gegenstände, wie sie der Art. 9 des Vertrages von 20. December 1841 bezeichnet, vorgefunden werden, oder erweislich während der Reise, auf welcher das Schiff angehalten wird, vorhanden gewesen sind. Die Vermuthung kann nur durch den überzeugenden Nachweis entkräftet werden, daß die am Bord vorgefundenen Neger in einer erlaubten Absicht aufgenommen worden sind, oder daß das Schiff in einem erlaubten Geschäft begriffen war oder zu einem solchen ausgerüstet worden ist, und daß die Gegenstände, welche jene Vermuthung begründen, nothwendig waren, um den erlaubten Zweck zu erreichen. §. 2. Gegen im Holzhandel begriffene Schiffe wird dadurch, daß auf denselben die unter No. 3 des 9ten Artikels jenes Vertrages erwähnten Reservplanen vorgefunden werden, die im §. 1 aufgestellte Vermuthung nur dann begründet, wenn sich ergibt, daß diese Gegenstände augenscheinlich zur Anlage eines Sklavendecks bestimmt sind. §. 3. Wird ein Kauffahrtschiff, welches nach den Vorschriften der §§. 1 und 2 als im Sklavenhandel begriffen anzusehen ist, angehalten und zur Untersuchung an die kompetente Behörde abgeliefert, und kann der vorbehaltenen Gegenbeweis nicht befriedigend geführt werden, so ist gegen den Kapitain, den Superkargo und den ersten Steuermann auf Zuchtstrafe von fünf bis zu zwanzig Jahren zu erkennen. Eine gleiche Strafe trifft den Rheder, denjenigen, welcher zur Ausrüstung des Schiffs Geld dargeliehen hat, und den Versicherer, wenn denselben die Bestimmung des Schiffs bekannt war. Gegen die Schiffsmannschaft tritt Strafbarkeit von sechs Monaten bis zu fünf Jahren ein, wenn aus den Umständen erhellt, daß sie sich bei dem Verbrechen freiwillig betheiligt hat. §. 4. Bei Zumessung dieser Strafen (§. 3) ist besonders zu berücksichtigen, ob auf dem Schiffe wirklich Negerklaven vorgefunden worden sind, oder nachgewiesen wird, daß ein Sklavenhandel schon stattgehabt hat. Außer jenen Strafen ist gegen diejenigen, welche gegen die auf dem Schiffe befindlichen Sklaven sich noch anderer Verbrechen schuldig gemacht haben, auch die auf diese Verbrechen in den Gesetzen angedrohte Strafe nach den allgemeinen Grundsätzen über das Zusammentreffen mehrerer Verbrechen zur Anwendung zu bringen. §. 5. Die gegen den Capitain, den Superkargo und ersten Steuermann angeordneten Strafen (§§. 2 und 4) treffen auch diejenigen, welche die Stelle dieser Personen einnehmen, wenn gleich sie als solche in der Schiffsrolle nicht bezeichnet sind. §. 6. Ergiebt sich bei einem zur Ausrüstung im Hafen liegenden Schiffe aus seiner Einrichtung oder Betrachtung, daß dasselbe zum Sklavenhandel bestimmt ist, so wird Derjenige, welcher es ausgerüstet oder ausrüsten läßt, mit ein- bis dreijähriger Zuchtstrafe belegt. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher zur Ausrüstung des Schiffs Geld dargeliehen hat, so wie den Versicherer und den Capitain, wenn denselben die Bestimmung des Schiffs bekannt war. Gegen die Schiffsmannschaft tritt, wenn ihr die Bestimmung des Schiffs bekannt war, Strafarbeit von drei Monaten bis zu einem Jahre ein. §. 7. In Bestimmungen Zuchtstrafe ausgesprochen wird, muß zugleich auf den Verlust der Befugniß zum ferneren Betriebe des gemißbrauchten Gewerbes, imgleichen aller Ehrenrechte, Pensionen und Gnadengehälter, und wenn unter den Schuldbigen ein Beamter ist, auf Kassation und auf Unfähigkeit desselben zu allen öffentlichen Aemtern erkannt werden. §. 8. Ergiebt die gerichtliche Untersuchung, daß das aufgebrauchte Schiff auf der Reise, auf welcher es von dem Kreuzer angehalten ist, Sklavenhandel bereits betrieben hat, oder daß es dazu aus-

gerüstet war, so ist in dem Erkenntnisse, durch welches die Strafen gegen die betheiligten Personen festgesetzt werden, zugleich die Konfiskation des Schiffes mit seiner gesammten Ausrüstung und der darauf vorgefundenen Ladung an Handlungsgütern auszusprechen. §. 9. Erfolgt ein freisprechendes Erkenntniß, so muß durch dasselbe zugleich die Freilassung des Schiffes und der Ladung verordnet werden. §. 10. Ist ein freisprechendes Erkenntniß ergangen, zum Anhalten des Schiffes und zur Ablieferung an die kompetente Behörde aber hinlänglicher Grund (§. 1) vorhanden gewesen, so sind zu einer Entschädigung eben so wenig Diejenigen verpflichtet, welche das Schiff angehalten und abgeliefert, als die Regierung, in deren Auftrage sie gehandelt haben. §. 11. Ist dagegen das Schiff widerrechtlicher Weise oder ohne hinreichende Verdachtsgründe durchsucht und in Beschlag genommen worden, oder sind bei der Durchsuchung oder Beschlagnahme Mißbräuche oder Verletzungen vorgefallen, so hat das Gericht in demselben Erkenntnisse den Befehlshaber des Kreuzers oder den Offizier, welcher zur Durchsuchung des Schiffes an Bord desselben abgeschickt worden, oder Denjenigen, welchem die Führung des in Beschlag genommenen Schiffes anvertraut war, zum Schadenersatz zu verurtheilen, insofern die erwähnten Handlungen unter Autorität der einen oder anderen dieser Personen geschehen sind. §. 12. Die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes angehaltenen Schiffe werden nach Swinemünde gebracht, und an die dortige Schifffahrtskommission zur Weiterbeförderung nach Stettin abgeliefert. Unmittelbar nach der Ablieferung und nach dem Empfange der von dem Befehlshaber des Kreuzers aufgenommenen Verhandlungen, muß die Schifffahrtskommission, nach Vorschrift des 8. Art. des erwähnten Vertrages, zur Besichtigung des Schiffes schreiten, und hierüber ein Protokoll aufnehmen. §. 13. Die Verhandlungen werden sodann an das Ober-Landesgericht zu Stettin abgegeben, welches mit der ferneren Untersuchung und dem Erkenntnisse beauftragt ist. Dasselbe hat von allen rechtskräftigen Erkenntnissen eine Ausfertigung mit den Entscheidungsgründen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Inseigel. Gegeben Sanssouci den 8. Juli 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Rochow. Mühler. v. Savigny. Fr. v. Bülow. Flottwell.

Beglaubigt: Bornemann.

\*\*\* Schreiben aus Berlin, 28. August. — Es wird den Lesern ihrer Zeitung nicht unwillkommen sein, eine Mittheilung über die Art und Weise zu erhalten, wie sich Breslau insbesondere und Schlesien im Allgemeinen bei der jetzt stattfindenden deutschen Gewerbeausstellung betheiligt hat. Wenn die Provinz Brandenburg wegen Berlin allen Landestheilen dabei vorangeht, so ist es Schlesien und die Rheinprovinz, die der Wiege der Monarchie in dieser Beziehung unmittelbar folgen. Ueber 180 industrielle Schlesiener sind mit zum Theil sehr interessanten Lieferungen ihres Kunst- und Gewerbfleißes dabei erschienen, und so sehen wir die oft rühmlichst erwähnte Fabrikthätigkeit Schlesiens auf eine reiche und verschiedenartige Weise vertreten. Beginnen wir mit dem, was die Hauptstadt der Provinz lieferte, so bemerkten wir namentlich eine nicht unbedeutende Anzahl von musikalischen Instrumenten, von denen wir wieder zwei Flügel mit deutscher und englischer Mechanik von dem Hofinstrumentmacher Bessalie, einen gußeisernen Flügel mit Mahagonibekleidung von Berndt, Flöten und Clarinetten von Peukert und Sohn u. s. w. besonders erwähnen. Wir sahen ferner ein Sortiment sehr sauberer Drechslerwaaren von dem taubstummen Drechsler Geyder, künstliche Spulräder eigener Invention von Wolter, eine selbst inventirte Papierschnide- und Zuchtscheermaschine aus der Maschinenwerkstatt von Kuffer, Frank und Hoffmann, Krystallmodelle von Holz und Nivellirinstrumente von dem Mechanikus Mößelt, das Hautrelief eines Christuskopfes von Rieder, einen sehr schönen Blumenkranz von Schnepel, ein Sortiment schöner Bernsteinwaaren von Winterfeld, ein Modell zu einer fehlerfreien Zinkbedachung von Renner, künstliche Schlösser, Darmsaiten, viel Lederwaaren, namentlich Stiefeln, auch eingewalkte Jagdstiefelschäfte mit elastischem wasserdichten Ueberzuge, schön bemalte Porzellanwaaren von Robert Ließ, und saubere typographische Arbeiten aus der Stadt- und Universitätsbuchdruckerei, worunter sich auch ein Plan von Breslau befindet. Was die Provinz im Allgemeinen anbetrifft, so waren es namentlich die Gegend und die Gegend, die wir aufsuchten und zahlreich vorfanden. Rierstein aus Hirschberg hatte einige Weben sehr reiner tadelloser Schleier, Kramsta aus Freiburg rohe und gebleichte Leinwand, Wäber aus Schmiedeberg herrlichen Battist hergesendet. Aus reinem Flachsgarn-Handgespinnst sahen wir schöne Sortiments von Wiegner, Thamm und Järske und aus acht verschiedenen Dorfschaften um Bunzlau. Rohe, gebleichte und gefärbte Strickgarn waren aus Meisse gekommen, Maschinengarn hatten die Gebr. Alberti, Kramsta, Kopisch u. c. hieher geschickt. Sehr reich sind die Sendungen aus den Tuchfabriken in Grünberg, Görlitz, Liegnitz, Neurode,

Prausnitz u. s. w. Aus der zuerst genannten Fabrikstadt hatte das Haus Förster einige Stücke feine und mittelfeine und mehrere für Süd-China bestimmte Tuche und Halbtuche, Satins, u. c. geliefert. Die Wollspinnereien in Eifersdorf und Rückerts brachten verschiedene Thibets und Cachemirs, auch gebleichte und präparirte Mousselin de laine; aus Büstegiersdorf sind Damaste, Cannevas aus Seide von den Gebrüdern Hilbert, von Hilbert und Andriky und Dierig schöne gemusterte und glatte Baumwollengewebe, ebenso auch dergleichen von Pokorny aus Reichenbach und Fränkel aus Neustadt eingegangen. Schöne bunte Flanelle brachte Grundwald aus Kreuzburg und Gewebe aus Batwolle und grünen Kiefernadeln Weiß aus Ziegenhals. Schlesische Lederwaaren sind in Menge vorhanden, namentlich Handschuhe aus Schweidnitz, die schon bei Breslau erwähnten Stiefeln, auch Wasserstiefeln aus Liegnitz und Groß Glogau. Nicht minder reich sind die Gegenstände aus den Stoffen, die das Mineralreich liefert. Eisenwaaren aller Art, Gegenstände aus Messing und Blech, Zink, auch ein schönes Stück rother Galmei, gewalzte Bleche, gewalzte Schroote, Schlosserarbeiten, Messer und Instrumente der verschiedensten Art, Porzellan u. Stein- gut, Glas- und Krystallwaaren, Gegenstände aus Alabaster, Bernsteinwaaren, Töpfergeschirre und selbst edle Steine sind aus Schlesien vorhanden. Von den Arbeiten aus den Glashütten zeichnen sich vorzüglich die aus der gräflich Schaffgotschen Glashütte zu Schreiberhau gelieferten Alabastervasen, weißen und farbigen Krystallgläser aus. Was die Edelsteine anbetrifft, so sahen wir ein kostbares Collier aus 38 geschliffenen, dunkelgrünen Chrysoptase von Fey aus Frankenstein eingesendet. Noch erwähnen wir einiger schönen Mahagoni-Meubles aus Glas, die zierlichen Wachsarbeiten, die Pfefferkuchen, unter denen sich ein Meisterstück der Görlitzer Innung befindet, Runkelrübenzucker aus der Kramsta'schen Siederei zu Puschkau und weißen und rosa Mousses von Heißler, Förster und Grempler in Grünberg, auch Sorten von Weizenmehl, Roggenmehl und Weizengries aus der Mühle der Seehandlung bei Ohlau u. c. Wir sind weit entfernt davon, zu glauben, die Sache hier erschöpft zu haben; wir wissen, daß wir nur einen kleinen Auszug lieferten, während es der Raum nicht erlaubte, hier alle Namen und Gegenstände besonders aufzuführen. Wie man hört, wird die deutsche Gewerbeausstellung zu seiner Zeit mit einem solennem Akt der Prüfung aller als Proben eingesendeten esbaren Gegenstände zur richtigen Würdigung dieser verschiedenen Lieferungen endigen. Zu diesen praktischen Untersuchungen wird eine besondere Commission aus der Mitte des Ausschusses und aus den Vorsitzenden der verschiedenen Abteilungen ernannt werden. Eine dankbare Sache wird es sein, die eingesandten moussirenden Weine, die Pfefferkuchen, Marzipane und eingemachten Früchte zu kosten, weniger aber wird man sich wohl bei dem Probiren des präparirten Gerstenmehls für Brustkranke von Emilie Seger und den verschiedenen Essigproben von Rindler aufhalten.

△ Schreiben aus Berlin, 27. August. — Wir erfahren zwar oft Drolligkeiten aus den bekanntlich über deutsche Zustände so wohlunterrichteten französischen Blättern; aber das Lehrreichste enthält doch der Constitutionnel vom 22. August. „Depuis l'attentat de Tschech — sagt er — les liberaux sont en butte à toute sorte de vexations en Prusse.“ Noch ergöglicher für unser Schlesien muß folgender Passus lauten, der aufs Neue beweist, wie gut die französischen Zeitungen bedient werden: „Monsieur le docteur Duncker, chef de division à la direction de la police, a été tué à Breslau par l'un de ces ouvriers... Cet homme, qui a été arrêté, adit qu'il voulait se venger sur M. Duncker, parce que celui-ci avait fait arrêter un grand nombre de ses camarades.“ Das ist ja ein förmliches dramatisches Gedicht mit Chören und Dialogen; hierher geht in die Schule, deutsche Zeitungsschreiber! — Derselbe Constitutionnel enthält einen sehr lehrreichen Aufsatz über die Zwecke, welche der russische Vizekanzler Graf v. Nesselrode gegenwärtig in London verfolgt,



und die nichts weniger zum Zwecke haben sollen, als England der sogenannten nordischen Allianz zuzuführen. Da hier doch einmal combinirende Momente der höheren Politik erwähnt sind, so sei hinzugefügt, daß die Allg. Preuß. Ztg. für dieses letztere Thema in jüngster Zeit zwei sehr beachtenswerthe Andeutungen gebracht hat, die recht geschickt vorgeführt und wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit desjenigen zu fesseln, der zwischen den Zeilen lesen kann. In ihrer gestrigen Nummer läßt sie sehr ausführlich die spöttische Kritik abdrucken, mit welcher englische Seeoffiziere die „Helldenthat“ des Herzogs von Joinville vor Tanager begleiteten, und neulich sprach sie sich darüber aus, als französische, gouvernementale Blätter sich erkühnten, widerwärtige und arrogante Raisonnements über das zukünftige Verhältnis Frankreichs zu Deutschland zu geben. Auch sie knüpft — freilich durch die dritte Hand — ernste Reflexionen an den Aufenthalt des Grafen von Nesselrode in London, und sie excerptirt dasjenige englische Journal, welches über den Aufenthalt des russischen Diplomaten in London das Schärffste und Bedeutendste sagt. Man kann annehmen, daß für die Heranbildung einer zukünftigen Kabinetpolitik gerade die gegenwärtige Zeit ein sehr anregende und vorbauende ist. — Aus französischen Blättern ersieht man, daß Joseph Bonaparte ein großes Vermögen hinterlassen. Für die Zukunft ist der Prinz von Canino am reichsten bedacht, der sich mit der russischen Gräfin Branicka vermählen wird, bekanntlich einer der vermögendsten Damen des Continents. — Aus einem in der heutigen Wossischen Zeitung enthaltenen Aufsatz, überschrieben „die Bauhätigkeit in Berlin“ ersieht man, daß durch Kabinetordre vom 22. August der projectirte Dombau aufgegeben sei; muthmaßlich wegen der großen Unglücksfälle in Preußen, sagt die Redaction hinzu; doch verlautete schon vor deren Kundwerdung, daß Rücksichten, die hier nicht näher zu erörtern sind, jene Bauhätigkeiten, wenigstens vor der Hand, in den Hintergrund geschoben. — Hier befindet sich gegenwärtig der Fürst Kutusow aus Petersburg, der namentlich unsern Strafanstalten Aufmerksamkeit widmet und sie neulich in Begleitung eines höhern Polizeibeamten inspiciert hat. — Fast alle unsere Minister werden sich in Königsberg einfinden: die Herren v. Arnim, v. Bodelschwingh, Flottwell, Boyen u. s. w. Die ehrwürdige Stadt hatte, den neuesten Nachrichten zufolge, bereits ein sehr festliches Ansehen; nur störte der unaufhörliche Regen die Freude.

(Kön. Z.) Die russische Regierung hat in der Person des Grafen Kutusow ihren Bevollmächtigten bei der Gewerbeausstellung hieher gesandt, damit er ihr Bericht über den Stand der deutschen Gewerthätigkeit erstatte. — Es ist von einer Kabinettsordre die Rede, in welcher Se. Majestät binnen 6 Wochen von dem Magistrat durch die Aeltesten der Kaufmannschaft Bericht erwarte, wie die sogenannten Psuschmäkler von der Börse wegzuschaffen sind; es soll gegen diese, unbefugte Mäkelrei treibenden Personen, welche das Actiengeschäft so sehr herunterbrachten, energisch eingeschritten werden. Sollen sie für das Börsengeschäft indeß ganz aufhören, so wird die Zahl der bestellten und vereideten Mäkler beträchtlich erhöht werden müssen. Die auswärtigen Aufträge wird nun Jeder, nach wie vor, gegen eine Gebühr verrichten können, dagegen im Orte nur die vereideten Mäkler dazu herangezogen werden dürfen. Falls sich dieser allerhöchste Befehl, wie wir allen Grund anzunehmen haben, bestätigt, so würde es nur ein neuer Beweis sein, welche Fürsorge unser König der Wohlfahrt des Kaufmannsstandes widmet, damit Treue und Glauben, diese dem Gewerbestande so nothwendigen Erfordernisse, ihm auch dauernd bewahrt bleiben.

Potsdam, 28. August. (Spen. Z.) Se. Majestät der König wird am 9ten September hier wieder eintreffen.

**B** Königsberg, 25. August. — Nachdem die Vorbereitungen der dreihundertjährigen Säcularfeier unserer Albertina wochenlang alle Köpfe und Hände in Bewegung gesetzt hat, jene, um sich über die wahre Bedeutung eines Festes zu orientiren, welches nicht bloß chronologisch wichtig sein darf, diese, um den Acteurs des großen Schauspiels eine prunkende Festgarderobe zu schaffen, um die Scenerie herzustellen und die jedem deutschen Feste unentbehrlichen Requisiten an Speise und Trank zu bestellen, ward heut durch eine zu Ehren Herders, unsers großen Landmannes, veranstaltete öffentliche Sitzung der deutschen Gesellschaft, das Fest würdig eingeleitet. Der Herr Minister Eichhorn, welcher am Abend vorher eingetroffen war, wohnte derselben bei; auch bemerkte ich unter den übrigen Fremden, welche zum Theil aus Deputirten auswärtiger Universitäten bestanden, Ihren berühmten Landmann, den Herrn Prof. Abegg. Als Festredner traten auf: die Herren Professoren Rosenkranz und v. Lengerke. Die Rede des Ersten war eines jener vollendeten Kunstwerke, wie man sie von ihm gewohnt ist. Klar und faßlich, voll tiefer Anschauung und befruchtender Gedanken, den Interessen der Zeit zugewendet, elegant und vor Allem: unendlich geistreich. Er begann damit, unter Verweisung auf die Geburts-, Erziehungs-, Studien- und Freundschaftsverhältnisse Herders, die Berechtigung Ostpreußens, sich bei einer Gedächtnisfeier desselben vorzüglich zu betheiligen, nachzuweisen; schilderte dann die geistigen und moralischen Eigenschaften des großen Todten und wies ihm seine Stellung seiner Zeit und seinen berühmten Zeitgenossen gegenüber an. Als sein eigenthümlichstes Pathos ward das Pathos der Verwunderung bezeichnet, welches Aristoteles und Plato zufolge der Anfang der Erkenntniß ist — aber auch nur der Anfang. Es ergab sich daraus Herders Gegensatz zu Kant, welcher Letztere die epische Ruhe gewonnen hatte, den Begriff in seiner Objectivität hinzustellen, während Jener sich nicht von der Affection befreien und nicht begnügen konnte, zu sagen: was etwas sei, ohne zugleich auszurufen, wie groß oder wie klein, wie schön oder wie häßlich es sei. Seine Natur sei aber wesentlich pädagogisch gewesen, doch auf Erziehung, weniger der Individuen, als der Völker gerichtet, und daraus sein berühmtestes Werk entsprungen, dessen schöner Grundgedanke: die unendliche Perfektibilität des Menschengeschlechts, ihn jedem Herzen theuer machen müsse. Nach dieser Entwicklung ging Herr Prof. Rosenkranz zur Charakteristik jener Eigenthümlichkeiten über, welche Herdern als einen uns Angehörigen, aus unserer Nationalität und Provinzialität hervorgangenen bezeichnen, und nahm dabei Gelegenheit, über Preußen, welches mit der Verantwortlichkeit für die Fortbildung des Geistes begnadigt sei, über Anonimität der Schriftsteller und Censur in einer Weise zu sprechen, daß sich die Versammlung lauter Beifalls-Außerungen nur schwer enthalten konnte. Er schloß, indem er in der Herderschen Geistesrichtung das Moment nachwies, worin er mit dem Streben der Gegenwart im frischesten Einklang steht, und dies Moment ist: sein rastloser Thätendrang! Herr v. Lengerke hob in seinem darauf folgenden poetischen Vortrage ein anderes Moment der Herderschen Bedeutsamkeit hervor: den großen Humanitäts-Gedanken, daß der Begriff des Menschen ein noch weiterer sei, als der des Christen, diesen unsterblichen Gedanken, womit er das Christenthum dem Leben und der Wahrheit wieder entgegenführte! Vollbeziehungen auf unsere Lage, machten diese Ergießungen einer stürmischen Muse

einen gewaltigen Eindruck, sie elektrisirten! In jedem der Anwesenden entstand daher das frohe Bewußtsein, daß unsere Universität, welche von solchen Männern so würdig vertreten würde, trotz der durchlebten Jahrhunderte noch kein morscher Baum geworden sei, und daß eine solche Einleitung der Säcularfeier dieser jene geistige Weihe gebe, welche ihr bis dahin gefehlt hatte.

Posen, 25. August. (Pos. Z.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, stehen den Postverbindungen unserer Hauptstadt interessante Aenderungen bevor. Es werden bereits die Vorbereitungen getroffen, durch Ableitung einiger, den Gang der Dirschau-Breslauer Personenpost behindernden Seitenposten, erstere dergestalt in ihrem Laufe zu beschleunigen, daß sie in Posen um 9, und in Breslau um 8 Uhr Abends eintreffen, aus Posen nach Breslau aber, statt jetzt um 1 Uhr Nachts, um 10 1/2 Uhr Abends abgehen wird. Diese Berechnungen werden freilich im Frühjahr und Herbst, wo die leider noch immer unchauffirte Poststraße zwischen Bromberg und Posen zum Schrecken der Reisenden, welche mit dem Leben noch nicht abgeschlossen haben, in einen Sumpf sich zu verwandeln pflegt, große Abweichungen erleiden. Dessen ungeachtet können in Zukunft die reisefreudigen Bewohner unserer Stadt, welche die schlesische Hauptstadt besuchen wollen, sich den Unannehmlichkeiten eines Nachtlagers in hiesiger Passagierstube, welchen sie bei Verspätungen der Post ausgegesetzt sein würden, entziehen. Es wird nämlich zum 1. Jan. k. J., in Stelle der bisherigen Post zwischen Glogau und Posen, eine Personenpost zwischen Breslau und Posen, mit einer Abzweigung zwischen Lissa und Glogau, eingerichtet, täglich Vormittags aus Breslau und Posen abgefertigt und in 21 Stunden befördert werden.

Duisburg, 23. August. (Elbf. Z.) Es wird den evangelischen Bewohnern unserer Provinz zur herzlichsten Freude gereichen, zu vernehmen, daß unser hochherziger König vermittelst Kabinettsordre vom 24. Juni d. J. die Wiederherstellung der hiesigen, im gothischen Style erbauten, St. Salvator-Kirche genehmigt und dazu der Gemeinde nicht nur ein beihülfliches Gnadengeschenk von 10,000 Thln. bewilligt, sondern auch die Bestimmung zu treffen geruht haben, daß der Thurm der Kirche durch ein, von dem Oberbaurath Stüler gezeichnetes, höchst geschmackvolles achteckiges Stockwerk zur Vollendung gebracht werden soll. Auch sollen nach der Bestimmung Sr. Majestät die auf der Planzeichnung des Professors Wiegmann in Düsseldorf an dem Oberbaurath Stüler eingetragenen Restaurationen der Gallerien und Pfeilerkrönungen ausgeführt werden. Die Kosten dieser, von den übrigen ganz unabhängigen Restaurationsarbeiten hat Se. Majestät extraordinair zu bewilligen geruht.

## Deutschland.

Weimar, 26. August. — Vorgestern Abend ist der König und der Prinz Heinrich der Niederlande und gestern Nachmittag die Königin der Niederlande nebst Gefolge hier angekommen.

Braunschweig, 27. August. — Die heutigen „Anzeigen“ enthalten folgende Bekanntmachung: „Demnach Wir Uns bewogen gefunden haben, statt des bisher gebräuchlichen Prädikates „Durchlaucht“ das Prädikat „Hoheit“ für Uns und Unsere Nachfolger in der Regierung von jetzt an anzunehmen, so wollen Wir Solches Unsern sämtlichen getreuen Unterthanen hienit zur Nachachtung bekannt machen.“

Vom Rhein, 20. August. (N. Z.) Gestern wurde in Bingen das alljährlich am Sonntag nach Mariä-Himmelfahrt stattfindende Rochusfest gefeiert, das Göthe so artig geschildert hat.



Frankfurt a. M., 22. August. — Das Journal de Francfort läßt sich aus Konstantinopel schreiben: „Das ottomanische Ministerium ist halb und halb Willens (a la velleité), selbst den Nachfolger Mehmed Ali's zu ernennen.“ Recht hat es dazu; aber ich zweifle, daß es die Mächte dazu kommen lassen; denn das würde die alten Wirren heraufbeschwören heißen. — Graf Kesseltode badet in Brighton; es ist nicht anzunehmen, daß die russische Diplomatie, so abgehärtet sie auch sein mag, verpflichtet sei, sechs Wochen hindurch Seebäder zum Schein zu nehmen, während es gar kein Wetter zum Baden ist. So weit geht der Amtseifer schwerlich.

Schwefingen, 22. August. (Mannh. Ab. 3.) Der heutige Tag, an welchem die lange verborgene Sonne zum ersten Male wieder am blauen Himmel strahlte, wurde zur Erinnerung an die Gründung der Verfassung mit einem frohen Mahle begangen. Hecker und Mathy waren als Gäste ebenfalls anwesend. Nach der Mahlzeit brachte Gemeinderath Seitz, in Abwesenheit des Herrn Bürgermeister, den ersten Toast auf den Großherzog Leopold. Ihm folgte Bürgermeister Hörner von Seckenheim mit dem zweiten Trinkspruche, auf das Andenken des Großherzogs Karl, des edlen Gebers der Verfassung. Den dritten Toast brachte Altbürgermeister Helmreich auf das einige treue Zusammenhalten aller Freunde der Verfassung. Nach einer längern Pause erhob sich der Abgeordnete Mathy, erinnerte an das vorjährige Fest, gab eine Uebersicht der Geschichte und Ergebnisse des letzten Landtages bis zur Beurteilung, zeigte daraus die Wichtigkeit einer guten Uebung des Wahlrechtes, damit Versuche, die etwa gemacht werden könnten, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und der Stände zu beeinträchtigen, nicht gestiegen, damit die Beratungen der Gesetze und des Budgets zum wahren Wohle des Landes gereichen, und schloß mit einem Trinkspruche auf die Bürger, welche es sich angelegen sein lassen, die Verfassung und die Gesetze kennen zu lernen, und wo sie immer zur Ausübung ihrer staats- und gemeindegewöhnlichen Rechte berufen werden, dieselben nach eigener Ueberzeugung frei und furchtlos ausüben. Der Abg. Hecker äußerte sich gegen den Unfug, der mit dem Worte „Partei“ getrieben werde, mit dem Viele einen schlimmen Nebenbegriff zu verbinden suchen, der eigentlich denen gebühre, welche, wie es in der Bibel heißt, „weder kalt noch warm sind.“ Er zeigte, wie es sogar Pflicht eines jeden mündigen, selbstständigen Bürgers sei, Partei zu nehmen für das, was er für recht und gut hält, und brachte der Partei, welche Gerechtigkeit und Wahrheit, Geseßlichkeit und Freiheit erstrebt, ein Hoch, das in jeder Brust den tiefsten Anklang fand.

München, 21. August. (Köln. 3.) Das vor einiger Zeit erwähnte Gerücht von Unterhandlungen zwischen hier und Wien wegen Herstellung einer gemeinsamen Anschluß-Eisenbahn bestätigt sich vollkommen, und zwar wird die Grenze bei Salzburg den Anschließpunkt bilden.

Mürnberg, 25. August. (N. N.) Die feierliche Eröffnung der ersten vollendeten Strecke der Ludwig-Südbahn ist heute vor sich gegangen.

Chemnitz, 26. August. (D. A. 3.) In heutiger Generalversammlung der erzgebirgischen Eisenbahngesellschaft wurde der Bau der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn, die Annahme der Concessionsbedingungen, einstimmig von 571 Actieninhabern mit einer Stimmberechtigung von 1072 Stimmen beschlossen (4763 Actien waren vertreten).

**O e s t e r r e i c h .**

Prag, 23. August. (D. A. 3.) Die vier Bullen, welche der Baron v. Rothschild jetzt von Rom mitbringt, enthalten eine Vertheidigung der Juden gegen den vom römisch-katholischen Pöbel ihnen gemachten bekannten Vorwurf, daß sie zu gewissen Zeiten und Zwecken Christenblut brauchten. Bekanntlich ließ sich auch die römische Presse in Deutschland bei dem berühmten Prozesse zu

Damaskus rücksichtlich des Paters Thomas zu dieser Pöbelansicht hinreißen. Jetzt reinigt der päpstliche Stuhl die Kinder Israel's von dieser Beschuldigung.

**R u s s i s c h e s R e i c h .**

Von der polnischen Grenze, 17. August. (A. 3.) Dem Bernehmen nach wollte der Fürst Paskevitch zu Ende der nächsten Woche Warschau verlassen und sich zu den großen Heerübungen nach Rußland begeben. Die Nachrichten von der großen Südarmerie besagen, daß die Cavallerie des Manövers wegen einer rückgängigen Bewegung gemacht hatte, die Infanterie aber unbeweglich an der Grenze feststand. Vielleicht glaubt man, daß die afrikanische Angelegenheit England und Frankreich doch noch in einen Krieg verwickeln werde — und dann hat wohl die letzte Stunde der Pforte geschlagen.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 23. August, 4 3/4 Uhr Nachm. (F. 3.) Die kurze Andeutung, die das Ministerium heute über den Stand der Angelegenheiten von Marocco giebt, wird durch einen langen Artikel des Journal des Débats erläutert. In dieser Darstellung der neuesten Ereignisse an der Grenze zwischen Marocco und Algier ist nur Eines zu finden, nämlich die falsche, ja gefährvolle Stellung, in die Bugeaud durch die zaudernde Politik des Ministeriums gerathen ist. Er hat eine feindliche Armee von 50,000 Mann sich gegenüber, die von dem kriegsgewöhnten Abd-el-Kader geleitet wird, ihm an Cavallerie, der Hauptwaffe in jenem Lande, zehnfach überlegen ist und eine hinreichende Anzahl Kanonen mit sich führt. Er kann nicht vorwärts, und selbst das Journal des Débats erklärt eine Expedition gegen Fez, wenigstens für dieses Jahr, für unausführbar; er kann aber noch weniger zurück, denn ein Rückzug würde den ganzen moralischen Einfluß Frankreichs in jenen Gegenden vernichten und den Besitz von Tlemcen und Dran in Frage stellen. Bugeaud, aus der Noth eine Tugend machend, hat sich somit in seinem Lager von Lalla Magrenia verchanzt, Feldbatterien auf allen Punkten aufzuführen und Lebensmittel auf 40 Tage hinschaffen lassen, und so „erwartet er mit bewundernswürdiger Geduld einen vierten Angriff.“ Das Journal des Débats bestätigt ferner die von uns schon früher gegebene Nachricht, daß Abd-el-Kader, um alle Unterhandlungen zu verhindern, seine Reiter zwischen beiden Lagern kreuzen und alle Träger von Depeschen auffangen und als Verräther hinrichten ließ; ferner, daß der Kaiser und Abd-el-Kader in ihren Gesinnungen gegen Frankreich vollkommen übereinstimmen. Obwohl das Ministerium nur Nachrichten bis zum 9ten veröffentlicht, so weiß man doch, daß es gestern durch einen außerordentlichen Courier Depeschen des Marschalls Bugeaud bis zum 13ten erhalten hat, und daß diese sehr ernster Art sein müssen, denn der Telegraph soll heute nach dem Süden den Befehl überbracht haben, sogleich zwei Genies und eine Artillerie Compagnie der Escadre des Prinzen nachzuschicken und ein Regiment Lanciers, so wie zwei Regimenter Infanterie nach Dran als Verstärkung für Marschall Bugeaud einzuschiffen. In Toulon wird in den Arsenalen mit großer Thätigkeit gearbeitet. — Was die Differenz mit Dahaiti betrifft, so hat sich bekanntlich ein Ausweg gefunden (s. gestr. 3.).

Dahaiti und Marokko beschäftigten nach wie vor die Tagespolemik und die Opposition beharrt bei ihrer Ansicht, daß es ein großer Fehler des Ministeriums gewesen sei, Tanger nicht besetzen zu lassen. Der Constitutionnel ist indes der Ansicht, daß Tangers Besetzung nur temporär sein solle. Ein wahrhaft auf Frankreichs Ehre eifersüchtiges Cabinet, sagt er, würde, nachdem einmal der Entschluß gefaßt war, vom Kaiser von Marokko Genugthuung für die Abd-el-Kader geleistete Hilfe zu verlangen, statt 1200 Mann, 6000 Mann Landungstruppen dem Prinzen gesandt haben, es würde dem Marschall Bugeaud die geforderten Verstärkungen nicht vorenthalten haben und hätte, zum Handeln fertig und bereit, England auf seine Frage klar die zu erreichenden Zwecke mitgetheilt, zugleich aber die Verpflichtung eingegangen, nach erreichtem Zwecke das marokkanische Gebiet wieder zu verlassen. Hätte es mit dieser Offenheit gehandelt, so würde man ihm geglaubt haben. Hr. Guizot indes, wie er selbst erklärt hat, ist daran gewöhnt, daß man ihm nicht Glauben schenkt. Indem er dem Prinzen Joinville die Hände gebunden, hat er dem prahlerischen Drog der Marokkaner nur neue Nahrung gegeben, während der Marschall Bugeaud sich vielmehr leicht außer Stande sieht zu handeln und Verstärkungen verlangen muß. Zugleich wird der Kaiser von Marokko neue Zuversicht aus den englischen Blättern schöpfen, die leicht ihren Weg von Gibraltar nach Tanger finden werden.

Ein Blatt sagt: Die Berichte der englischen Offiziere in der Times, über das Bombardement von Tanger, sind heute hier eingetroffen. Sie müssen die allgemeinste Empörung erregen. Es bedarf nur eines treuen Abdrucks aller der Infamien, welche darin auf den Prinzen von Joinville und unsere tapfere Marine

gehäuft sind, um in ganz Frankreich für den Fall eines Krieges einen Enthusiasmus zu wecken, der seines gleichen nicht finden dürfte.

Es machen die Correspondenzen der Times deshalb einen üblen Eindruck, weil man allgemein annimmt, daß dies weit verbreitete Blatt die Ansichten des größten Theils der toryistischen Partei repräsentirt, so daß man unwillkürlich zu dem Glauben veranlaßt wird, als wolle diese Partei um jeden Preis den Krieg mit Frankreich. Man meint, sie wolle sich durch einen glänzenden Sieg auf lange Zeit hin eine Popularität erwerben, welche im Frieden zu erlangen ihr nicht möglich ist.

Paris, 24. August. (Telegr. Dep.) I. Marseille 22. August, 5 Uhr Abends. Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Bivouac von Koudiat-Abderhaman, am 14ten. Nachdem ich gegen die maroccanische Armee ausgezogen, welche jeden Tag stärker und bedrohlicher für Algerien wurde, ließ ich auf dieselbe, am 14ten, zwei Lieues vor meinem Lager. Sie ergriff mit 20,000 Pferden die Offensive im Augenblicke, als die Spigen unserer Colonnen über den Isly gingen. Wir wurden von allen Seiten eingeschlossen. Der vollständige Sieg uns (la victoire la plus complète nous) . . . . (Durch den Nebel unterbrochen.)

II. Alexandrien, 7. August. — Der Vicekönig hat, nachdem er einige Tage geschwankt, auf seine Reise nach Mekka verzichtet. Er hat die Leitung der Angelegenheiten wieder übernommen, und man meldet seine Rückkehr nach Alexandrien.

Die abgedrochene telegraphische Depesche schließt wahrscheinlich mit den Worten: Der vollständigste Sieg ist uns geblieben.

Die Débats bemerken zu der oben mitgetheilten Depesche Bugeaud's: Obgleich diese telegraphische Depesche unvollständig ist, kann nicht der entfernteste Zweifel darüber obwalten, daß der vollständigste Sieg die Anstrengungen und die Tapferkeit des Marschalls Bugeaud und seines Heeres gekrönt hat. Die Höhe des Koudiat-Abderhaman, von zwei Seiten der Kavallerie zugänglich, ist ein vor dem Lager von Lalla-Magrenia halbwegs von Duchda gelegener Hügel; sie ist der vorgerückteste Punkt der algerischen Grenze. Vor ihm fließt ein Bach, Dued Isly genannt, welcher die Grenze bildet.

Es heißt, es seien in dieser letzten Zeit nicht weniger als 20,000 Mann nach Algerien eingeschifft worden, die zu dem Heere Bugeaud's stoßen sollen.

Die Franzosen scheinen Mogador nicht direct anzugreifen, sondern die vor der Stadt befindliche schmale Halbinsel, die den Angreifern eine sehr vortheilhafte Stellung erlaubt, besetzen zu wollen. Sollte die Regierung wirklich eine Besetzung der Stadt im Schilde führen, und daselbst gar das Hauptquartier der Operationsarmee aufschlagen, so würde dadurch der Handel mit der Hauptstadt des Landes stark beeinträchtigt werden, weil Mogador der nächste Seehafen von Marokko selbst ist. Die getroffenen Anstalten deuten allerdings auf die Absicht einer längeren Occupation.

Eine königliche Ordonnanz hat eine neue Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten geschaffen, der alle Geschäfte mit Amerika und Ost- und West-Indien zufallen sollen. Diese Einrichtung war nothwendig wegen der großen Ausdehnung, welche diese Geschäftsbeziehungen in den letzten Jahren gewonnen haben. Der Requetenmeister Hr. v. Lavergne ist an die Spitze dieses neuen, zugleich politischen kommerziellen Departements gestellt.

Algier, 15. August. (A. 3.) Schon suchen Uebervollende auch hier das in der türkischen Frage eingetretene Mißverständnis zwischen England und Frankreich zu benützen um die Eingebornen gegen uns aufzuwiegeln. Diese Umtriebe haben jedoch bis jetzt keine Aussicht auf Erfolg, denn der Krieg hat ihnen zu wehe gethan als daß sie Lust hätten ihn sogleich wieder von neuem anzufangen, und sie sehen wohl auch ein daß alle Versprechungen einer Dazwischenkunft von Seite Rußlands oder Englands zu ihren Gunsten zuletzt darauf hinauslaufen daß man ihnen einiges Geld giebt, es ihnen aber selbst überläßt sich mit den Franzosen heranzuschlagen und dabei zu Grunde zu richten. Die maroccanischen Ereignisse beschäftigen jetzt die Regierung so ausschließlich, daß die neue Organisation der Verwaltung ins Stocken gerathen ist und so alle die kleinsten Reformen die man uns angekündigt hatte.

**S p a n i e n .**

Madrid, 18. August. — Die Königinnen werden übermorgen hier eintreffen. Letzte Nacht hat die Polizei abermals ungewöhnliche Sicherheitsvorkehrungen treffen lassen: die Ruhe wurde nicht gestört.



**Großbritannien.**

London, 24. August. (Wörl. H.) Die Berichte aus den verschiedenen Kriegshäfen enthalten noch keine Angaben, aus denen sich abnehmen ließe, daß die Regierung bereits zu dem Entschlusse gekommen sei, die von so vielen Seiten für dringend nöthig erklärte Verstärkung der im activen Dienste befindlichen Flotte eintreten zu lassen, indessen deutet Manches darauf hin, daß man sich unter der Hand auf eine möglicherweise plötzlich eintretende Nothwendigkeit der Kraftäußerung vorbereite. So ist z. B. auf allen Kriegswerften des Reichs eine Anzahl gedienter Matrosen engagirt worden, welche als Aufstakler gebraucht werden können, so daß, wenn es nöthig werden sollte, eine Anzahl der s. g. advanced ships segefertig zu machen, diese Leute die Takelage in Ordnung bringen können schon, ehe die für den Dienst auf den Schiffen selbst bestimmten Matrosen, denen im gewöhnlichen Laufe der Dinge jenes Geschäft zusteht, in vollständiger Anzahl vorhanden sind, so daß also die Schiffe unverweilt werden in See gehen können, sobald sie ihre volle Mannschafft am Bord haben. Auch wird aus Portsmouth berichtet, daß eine Anzahl von neuen Kriegsbriggs noch immer nicht den Befehl zum Absegeln, um ihre Probefahrt zu machen, erhalten haben, weil man vermuthet, die Admiralität sich die Mannschafft dieser Schiffe für die etwa nöthig werdende Bemannung größerer Schiffe reserviren will. — Das nach Otaheiti bestimmte Linienschiff „Collingwood“ von 80 Kanonen liegt noch immer bei Spithead vor Anker.

In Portsmouth will man wissen, daß das Ministerium geneigt sei, auf die letzten Anträge des Capitain Warner (M. f. unser gest. Bl.) einzugehen, und daß es eines der alten nicht mehr seefähigen Linienschiffe, die in dem Medway liegen, bei den Goodwin Sands vor Anker legen lassen werde, damit Capt. Warner es aus einer Entfernung von 5 Miles durch ein Wurfgeschöß vernichte. Es soll dafür gesorgt werden, daß Warner sich auf keine Weise mit dem zu zerstörenden Schiffe in Verbindung setzen könne.

In den Times liest man: Die französischen Bomben sind bis jetzt die Einzigen, die Langer occupirt haben und der Kaiser von Marocco hat das bekommen, was er verdiente, eine tüchtige Lection für seine Hartnäckigkeit und Unredlichkeit. Und diese Lection wird so lange fortgesetzt werden, bis er zu Kreuze kriecht. Bis jetzt prügelt Frankreich nur den Kaiser ein anständigeres Betragen ein, hat ihm aber noch nicht die Taschen geleert, oder den Rock ausgezogen, ist bis jetzt nur der Zuchtmeister nicht aber der Straßenräuber gewesen. Sobald es diese letztere Rolle übernehmen sollte, dann erst würde es für England Zeit sein, einzuschreiten. — Das ist die Meinung der Times und vielleicht diejenige der Majorität des englischen Volkes, wir möchten aber sehr bezweifeln, ob Frankreich mit dem bloßen Bombardement

von Küstenstädten einen Kaiser von Marocco zur Vernunft bringen werde, und ob es ohne, wenn auch nur provisorische Occupation eines oder einiger derselben, seinen Zweck erreichen könne. Die Maroccaner sind ein hartköpfiges Volk, und mit gelinden Mitteln, und selbst das Zusammenschießen ihrer ohnehin schon halb aus Ruinen bestehenden Städte würde nur ein gelindes Mittel genannt werden dürfen, ist gegen Marocco nichts auszurichten.

**Belgien.**

Brüssel, 24. August. — Der Federkrieg über das preussische Memorandum wird hier noch mit großem Eifer fortgeführt und die ministeriellen Blätter behaupten, daß weder die belgische Regierung noch ein belgischer Beamter zu der Bekanntmachung des Aktenstücks die Hände geboten habe.

Ein hiesiger Chemiker Ghislain, macht in den Zeitungen bekannt, daß es ihm gelungen sei, aus den Blättern des Maulbeerbaums, ohne Dazwischenkunft des Seidenwurms, Seide zu bereiten und daß er seine Entdeckung der Pariser Akademie vorgelegt habe. (?)

**Schweden.**

Stockholm, 20. August. (H. N. Z.) Die Begebenheit mit dem Maler Nilson, welcher zur katholischen Religion übergetreten und dann von dem geistlichen der katholischen Kirche getraut wurde, fährt fort die besondere Aufmerksamkeit des Consistoriums in Stockholm auf sich zu ziehen und hat dasselbe veranlaßt, strenge Maßregeln gegen die hiesige katholische Geistlichkeit und besonders gegen den Vicarius apostol. Hrn. Studach zu ergreifen. Das Consistorium verlangt nämlich, daß das königl. Oberstatthalter-Amt besagten Hrn. Studach förmlich vor Gericht ziehe, theils weil er, den schwedischen Gesetzen zuwider, ein schwedisches Mitglied der lutherischen Kirche in die katholische Kirche aufgenommen, theils weil er, ohne den gehörigen Schein darüber, daß der Maler Nilson zur Ehe ledig, das Aufgebot der Verlobten ausgefertigt. Das Consistorium hat das genannte Amt ferner ersucht, es möge der katholischen Geistlichkeit anbefohlen werden, dem Consistorium aufzugeben: 1) alle Veränderungen in dem Personale der kathol. Kirche in der letzten Zeit und 2) alle Personen, welche während der letzten 10 Jahre von der lutherischen Kirche in die katholische übergetreten seien, so wie solche Angaben in Zukunft von selbst zu beschaffen.

Die Mehrheit im Staatsauschusse (23 gegen 12) hat den Staatsrath Fähräus schuldig gefunden, daß er 1842 die Abschreibung einer Schuld der Götaelf-Verwaltung an den Handels- und Schifffahrtsfonds von 30,000 Rthlr. contrasignirt, ehe die Stände vernommen worden.

Gothenburg, 21. August. — Die königl. Fregatte „Josephine“, mit dem Prinzen Oscar am Bord, kam, in 21 Tagen von Gibraltar, Sonnabend Vormittag im Riswöfjord an.

Aus den Stockholmer Blättern ersehen wir, daß der vielberufene Capt. Lindeberg aus dem liberalen Lager in das conservative übergegangen ist, worüber die Bie und der Constitutionelle Jubel ertönen lassen.

**Griechenland.**

Athen, 10. August. (A. Z.) Die Journale empfehlen die Individuen die sie zu Deputirten wünschen. Von Kalergis ist nicht die Rede; seit dem jüngsten Ereigniß, wo er in eigener Person auf das Volk einhieb, hat er viel von seiner Popularität verloren. — In der Hauscapelle des neuen Palastes, die in Zukunft für den Gottesdienst der beiden Confessionen den egl. Majestäten dienen soll, wird morgen die erste Andacht von Seite des protestantischen Geistlichen der Königin gehalten werden. Zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes kann wegen einiger Hindernisse erst in einigen Wochen geschritten werden.

**Miscellen.**

In allen Blättern liest man jetzt die Nachricht, daß der wackere Tonkünstler W. A. Mozart, ein Sohn des großen Tonichters, 33 Jahr alt, am 7. Juli in Karlsbad gestorben sei. Dieser Mozart, Sohn, lebte in Wien ziemlich unbeachtet; ja sogar der freie Eintritt in die Oper, um dort seines Vaters unsterbliche Werke zu vernehmen, soll ihm erst in letzter Zeit und zwar auf dringendes Verwenden einiger Freunde bewilligt worden sein. Man muß die Welt erst verlassen, um von ihr geehrt und nach Verdienst gewürdigt zu werden!

Johanngeorgenstadt. Am 21. August d. J. wurde hier von einem über 100 Sänger zählenden Verein das erste obererzgebirgische Männergesangfest gefeiert. Die Liederkränze der Städte Buchholz, Eibenstein, Johanngeorgenstadt, Scheibenberg, Schlertau, Schneeberg (mit Neustädte) und Schwarzenberg hatten sich dabei betheilligt.

Rio de Janeiro, 21. Juni. Ueber das furchtbare Ereigniß auf dem Dampfschiff Especuladora kommen uns immer neue Details zu. Es war gerade am Vorabend des Pfingstfestes und die letzte Fahrt für den Tag nach dem an der andern Seite der Bai liegenden Städtchen Praya Grande, wohin viele Familien sich begaben, um dort die Festtage zu verbringen. Die Explosion ereignete sich kurz nach der Abfahrt. Das Verdeck wurde völlig zertrümmert, viele der unglücklichen Passagiere stürzten in den untern Raum des Schiffes hinab und fielen bis über die Mitte des Leibes in siedendes Wasser, ohne sich auf irgend eine Weise helfen zu können. Manche von denselben hatten nicht ein Stück Haut am Leibe behalten und die Neger waren sonderbarerweise weiß gebrannt. Viele dieser so schrecklich Verwundeten lebten noch mehrere Tage. Die beiden Feiertage sah man fast Nichts als Leichenzüge auf den Straßen.

**Schlesischer Nouvelles-Courier.**

**Schlesische Communal-Angelegenheiten.**

\*\* Breslau, 28. August. — Bei der am 17ten August durch Mitglieder des Magistrats in Verbindung mit Stadtverordneten und andern deputirten Bürgern vorgenommenen Revision der städtischen Kassen, deren Uebersichten der heutigen Stadtverordnetenversammlung zur Superrevision vorlagen, betrug bei der Institutens-Haupt-Kasse

|                            | Rthl.   | Gr. | Sgr. |
|----------------------------|---------|-----|------|
| die Einnahme bis Ende Juli | 107,633 | 28  | 1    |
| die Ausgabe                | 78,874  | 29  | 7    |

Es blieb mithin an Bestand 28,758 28 6 Während des Abschlusses kamen noch ein 10,570 29 6 wurden noch ausgegeben 9570 5 9

Die Revision der Kammerei-Haupt-Kasse dagegen gewährte folgende Resultate:

| Einnahme im Monat Juli.                                      |         |    |    |
|--|---------|----|----|
| Bei der Verwaltung.  |         |    |    |
| 1) der Kammereigüter und Forsten                             | 1412    | 11 | —  |
| 2) des städtischen Grundeigenthums                           | 998     | 9  | 1  |
| 3) der Gewerbe-, Handels- und Communal-Abgaben               | 3696    | 5  | 10 |
| 4) des höhern Unterrichts- und der Medicinal-Angelegenheiten | —       | —  | —  |
| 5) der Element.-Unterr.-Angeleg.                             | 576     | 22 | —  |
| 6) des Marstalles  | 21      | 25 | —  |
| 7) des Servis-Wesens   | 506     | —  | —  |
| 8) des Activ- und Passiv-Wesens                              | 3690    | 29 | 6  |
| 9) der allgemeinen Befoldung und allgem. Verwaltungskosten   | 1824    | 28 | —  |
| 10) der directen Communalsteuer incl. Armengeldes            | 15,766  | 17 | 7  |
| Summa der curr. Verwaltung                                   | 28,493  | 9  | —  |
| Bei der Restverwaltung                                       | 8       | 13 | —  |
| Summa beider Verwaltungen                                    | 28,501  | 22 | —  |
| Einnahme-Summe beider Verwaltungen vom 1. Jan. bis ult. Juli | 333,843 | 26 | 6  |

**Ausgabe im Monat Juli.**

|  | Rthl.   | Gr. | Sgr. |
|--|---------|-----|------|
| Bei der Verwaltung.  | 658     | 6   | 7    |
| 1) der Kammereigüter und Forsten                             | 104     | 16  | 10   |
| 2) des städtischen Grundeigenthums                           | 3856    | 14  | 6    |
| 3) des Gewerbe, Handels u.                                   | —       | —   | —    |
| 4) der höhern Unterrichts- und der Medicinal-Angelegenheiten | 186     | 20  | —    |
| 5) der Element.-Unterr.-Angeleg.                             | 827     | 13  | 6    |
| 6) des Marstalles  | 471     | 4   | —    |
| 7) des Servis-Wesens   | 4972    | 14  | 11   |
| 8) des Activ- und Passiv-Wesens                              | 41      | 1   | 9    |
| 9) der allgemeinen Befoldung und Verwaltungskosten           | 18,460  | 9   | 4    |
| 10) der directen Communalsteuer incl. Armengeld              | 955     | 8   | 7    |
| Summa der curr. Verwaltung                                   | 30,533  | 20  | —    |
| Ausgabe der Restverwaltungen                                 | 10      | 23  | —    |
| Summa der Ausgaben beider Verwaltungen                       | 30,544  | 13  | —    |
| Ausgabe-Summe beider Verwaltungen vom 1. Jan. bis ult. Juli  | 197,547 | 14  | —    |

Die Total-Einnahme vom 1. Jan. bis ult. Juli ist 333,843 26 6 bleibt Bestand also 136,296 12 6 diese Summe steigt sich zwar durch den Holzhof-Fond mit 24,409 28 8 den Frohnvest-Fond mit 3059 11 10 die Affervaten-Bestände mit 45,382 18 8 durch die Einnahme während des Abschlusses mit 7521 8 — bis auf die Summe von 216,669 20 8 da aber davon abgehen die noch offen stehenden Vorschüsse mit 154,634 9 — die Ausgaben während des Abschlusses mit 9114 22 6 so bleibt ein wirkl. Bestand von nur 52,920 19 2

Wenn wir auch unsern Lesern über diesen Gegenstand eine monatliche Uebersicht geben, so bitten wir doch dieselben, ihr Urtheil bis zum Jahreschluß zu sistiren, wo erst eine Balance des städtischen Haushaltes geliefert werden kann.

selben, ihr Urtheil bis zum Jahreschluß zu sistiren, wo erst eine Balance des städtischen Haushaltes geliefert werden kann.

\* Breslau, 29. August. — Bekanntlich haben sich die hiesigen Handlungsbienner über ihre Zuziehung zur Personal-Communalsteuer aus dem Grunde beschwert, weil ihr Gehalt bereits von ihren Principalen versteuert würde. Die Zeitungen haben bereits früher schon Bescheide veröffentlicht, welche einzelnen Handlungsbiennern auf ihre diesfälligen Anfragen und Beschwerden von der vorgesetzten Behörden zu Theil geworden waren. Der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde neuerdings eine vom Magistrat übersendete Ober-Präsidialserfügung communicirt, welche die genannte Besteuerung der Handlungsbienner als durchaus durch das Gesetz gerechtfertigt darstellt. Diese Sache dürfte mithin als abgemacht anzusehen sein.

\* Breslau, 30. August. — Eine nicht unwichtige Vorlage, das Schießwerder und einige Verhältnisse der Schützengilde betreffend, soll in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zum Vortrage gelangen. Wir werden unseren Lesern seiner Zeit das Nähere mittheilen. Der schon vor einiger Zeit in unserem Blatte erwähnte ausführliche Communalbericht soll, wie die Stadtverordneten beschloffen haben, nächstens im Druck erscheinen.

△ Breslau, 30. August. — Es ist schon seit langer Zeit ein Nivellement der Schweidnitzer Vorstadt unter den piis desideris gewesen, ohne daß ernstliche Maßregeln ergriffen worden wären, das allgemein gefühlte Bedürfniß zu befriedigen und die zum Theil begonnene Nivelirung jenes wichtigen Stadtviertels zu beendigen. Es sind nunmehr Aussichten dazu. Da der letzten Stadtverordnetenversammlung ein Antrag vorgelegt wurde, zur Ableitung des Wassers vom Tauenzienplatz entweder einen Kanal vom goldenen Löwen aus zum Schutter'schen Hause zu führen, wodurch das Wasser



fer in die verlängerte Lauenzenstraße fließe, oder einen dreifach theuren Kanal direct bis zu dem Stadtgraben zu bauen, so erklärte die Versammlung, daß sie über diesen Gegenstand nicht eher beschließen könne, bis die Schweidniser Vorstadt vollständig nivellirt sei, weil es sonst leicht möglich sei, daß etwa vorher getroffene Einrichtungen zum Nachtheil der Commune umgeändert werden müßten, sobald jene Vermessung geschehen sei.

□ Breslau, 30. August. — (Pflasterungsangelegenheit.) Auf den wiederholten Antrag, die Wallstraße vom Inquisitoriate bis zum königl. Schlosse pflastern zu lassen, sind die Stadtverordneten nicht eingegangen, indem sie vielmehr auf ihrem Beschlusse, die genannte Straße in diesem Jahre nicht mehr pflastern zu lassen, beharren. Bereits sind zu Pflasterungen 5000 Rthl. über den diesjährigen Etat bewilligt worden, wobei natürlich diejenigen Straßen zu berücksichtigen waren, welche die meisten Häuser und die größte Frequenz haben. Wenn nun die Vorwerksstraße, die doch gegen 30 Häuser zählt, nicht einmal berücksichtigt werden konnte, weil der Etat nicht ausreicht, und auch der herannahende Herbst die Ausführung der Pflasterung bedenklich erscheinen läßt, so sieht die Versammlung keinen Grund, warum der Weg vom Inquisitoriat bis zum k. Palais eine außerordentliche Berücksichtigung erfahren solle, da nur ein einziges Haus an dieser Strecke steht und wegen des Baues des k. Schlosses die Straße sogar vollkommen gesperrt ist. So ungern nun auch die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats ablehnen mögen, so erscheint ihr Verfahren im Interesse der von ihnen vertretenen Bürgerschaft doch vollkommen gerechtfertigt. Wenn sie die Pflasterung der fraglichen Straße genehmigten, würden Beschwerden der Häuserbesitzer von belebteren Straßen in Menge zu gewärtigen sein, denen kein erheblicher Grund entgegengesetzt werden könnte.

\* Breslau, 30. August. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Schulze zu Löwenberg veröffentlicht in einem einen Bogen starken Extrablatt zum Bürger- u. Hausfreunde vom 4. August eine Uebersicht über die Verhältnisse des dortigen Brauwesens. Es ist dies das erste öffentliche Lebenszeichen der Löwenberger Communal-Vertreter, dem wir eine recht zahlreiche und kräftige Nachfolge wünschen.

△ Breslau, 30. August. — Der obereschles. Bürgerfreund bringt die Nachricht von einem Gerücht, daß die Stadt Neisse damit umgehe, der dasigen Realschule ihre Hand zu entziehen, weil die Commune durch einen unglücklichen Prozeß für den Augenblick stark belastet sei. Dies soll bis jetzt nur in der Absicht einzelner Mitglieder der Stadtgemeinde liegen, und glauben wir, daß der intelligentere Theil der Stadt, sollte wirklich jenes Gerücht seines Grundes nicht entbehren, keinen so unverzeihlichen Schritt gestatten werde; denn es ließe sich nichts Absurderes denken, als bei den Bildungsmitteln anzufangen, wenn Ersparungen gemacht werden sollen. In Neisse kommt überdies noch ein Umstand hinzu, welcher das Fortbestehen der Realschule doppelt wichtig macht; mit dem Fall derselben würden auch die heilsamen Institute der Gewerbe- und Sonntagsschulen wegen der gemeinsamen Apparate und Unterrichts-Hilfsmittel in große Gefahr gerathen. Wir können aber nicht annehmen, daß die Stadt Neisse sich der Bildung ihres Bürgerstandes als einer überflüssigen Sache entäußern wolle. Wäre es der Fall, dann verdiente sie keine Unterstützung vom Staate zur Erhaltung ihrer höheren Bürgerschule.

### Tagesgeschichte.

Breslau 26. August. (Verspätet) Heute Vormittag 9 Uhr fand die feierliche Einweihung des hiesigen neuen evangelischen Schullehrer-Seminarii statt. Der Director der Anstalt, Herr Pastor Gerlach, hatte durch ein Programm hierzu eingeladen. An der Festlichkeit nahmen die hiesigen hohen königl. Behörden, so wie ein großer Theil der hiesigen und auswärtigen Geistlichen und Lehrer Theil. Die Feierlichkeit wurde durch einen Choralgesang mit Instrumental-Begleitung „Du sollst in allen Sachen mit Gott den Anfang machen.“ eingeleitet. Der Gesang wurde von den Zöglingen der Anstalt würdevoll vorgetragen. Herr Musiklehrer Richter, welcher das Ganze leitete, hatte mit gewohnter Thätigkeit den Choral bearbeitet.

Herr Konfistorial-Rath Menzel, nahm zuerst das Wort und überreichte den Schlüssel des Gebäudes, dem Director der Anstalt, welcher nach einer kurzen Entgegnung die Thüren öffnete.

Die Theilnehmer der Feierlichkeit begaben sich in den festlich geschmückten Musiksaal im ersten Stock. Die Eintretenden wurden durch Orgelspiel des Oberorganisten Herrn Köhler empfangen. Hierauf folgte eine Festkantate vom Musiklehrer Herrn Richter, welche, von demselben geleitet und von den Zöglingen der Anstalt exekutirt, ihre Wirkung nicht verfehlte.

Die Musik — was nur zu erwarten steht — ist im würdigen Styl geschrieben und meisterhaft gearbeitet. — Schlesiens Jünglinge welche dem Lehrstande sich widmen, können sich freuen einen solchen Meister zu

ihrem Lehrer zu haben. — Allen Zuhörern sah man es an, welchen mächtigen Eindruck die erhabne Musik auf sie machte.

Möchten jetzt im Musiksaale des neuen Seminars dergleichen belehrende und begeisterte Musiken, unter Leitung des Herrn Richter, öfters aufgeführt werden.

Hr. Director Gerlach trat auf, sprach unter andern in seiner Festrede über Fortschritt, und meinte die Volksbildung sei durchaus nicht fortgeschritten, sondern noch auf demselben Standpunkte wie vor 70 Jahren.

Traurige Zeit! Jedem, der an der Volksbildung Theil nimmt, muß dieses schmerzlich berühren. Was mag unser schlesische, ehrwürdige Schul-Veteran, der doch manche Schule besucht, und der auch heute der Feierlichkeit beizuhören, bei obigem Urtheile gedacht haben? War sein langes, eifriges, thatenreiches Wirken ohne gute Folgen auf Volksbildung? Wir Schlesier rufen: „Er hat Schlesiens Schulen gehoben!“ Man gehe in die Schulen, — besonders der rechten Oberseite — denen er vorgestanden, und überzeuge sich ob die Kinder heut noch nicht mehr wissen, als vor 70 Jahren. Doch genug!

Mit keinem Worte wurde in der Rede der übrigen, um die Seminar- und Volksbildung verdienten Seminarlehrer gedacht, die doch schon manchen tüchtigen Lehrer der Provinz gebildet haben. Es sind die allen schlesischen Lehrern bekannte Namen: Scholz I., Scholz II., Richter und Lösche.

Nach der Rede des Herrn Directors nahmen Se. Excellenz der Ober-Präsident Herr Dr. v. Merkel das Wort, und sprach in gehaltvoller Rede zu den Anwesenden. Derselbe gedachte des uns theuren Landesvaters, welchem Er ein „Lebehoch“ brachte, dem alle Versammelten mit Begeisterung beistimmten.

Den Schluß der Feierlichkeit machte Richters *Salvum fac regem*. Die Theilnehmer der Festlichkeit besahen hierauf die Räumlichkeiten des Seminargebäudes, welche, mit Ausnahme des Musiksaales und der Schlaffäle der Seminaristen, noch Manches zu wünschen übrig lassen. Leider haben nur der Direktor und der Oberlehrer Wohnung im Seminargebäude. Unbedingt sollte der Musiklehrer im Seminar wohnen, da es durchaus erforderlich ist, daß die Seminaristen in den musikalischen Übungsstunden beobachtet und nöthigenfalls geleitet werden.

Während der Befichtigung der Zimmer hatten sich die Schüler der Seminar-Übungsschulen im Musiksaale versammelt. Auch diesen war eine kleine Feierlichkeit bereitet; dieselbe wurde durch einen Choral, den Hr. Richter auf der Orgel begleitete, eingeleitet. Hr. Director Gerlach sprach in kurzen Worten zu den Kindern. Ein Choral schloß die Feier.

Herr Oberlehrer Scholz führte hierauf die Schüler in die Klassenzimmer.

Die ganze Feier war um 12 Uhr beendet. Der bekannte Ton der Seminarlocke rief die Seminaristen ins Souterrain, wo sich der Speisesaal befindet, zum Mahle. E....d.

\*\* Breslau, 30. August. — Neulich ging ich des Abends vor einer Herberge vorbei. Unwillkürlich blieb ich stehen, als ich ein bekanntes Abendlied von kräftigen Männerstimmen rein und angenehm vortragen hörte. Da hat sich Manches zum Bessern geändert; wo sonst nur Lieder, wie sie, in diesem Jahre gedruckt, auf Jahrmärkten verkauft werden, von lauten und verworren durch einander schreienden Stimmen abgesungen wurden, da ertönten jetzt Gesänge, die dem Inhalt wie der Melodie nach das Herz erfreuten und bewegten. Ich spreche hier von den Mitgliedern des Handwerker-Gesang-Vereins, eines Vereins, der, erst vor wenigen Monaten im April von 20 fremden Zimmergefallen ins Leben gerufen, in dieser kurzen Zeit schon recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Wir hatten gestern Abends Gelegenheit, uns davon zu überzeugen. Hr. Lehrer Mücke, der Vorsteher und Leiter dieses Vereins, ließ in dem Geseierischen Lokale vor einer ziemlich großen Gesellschaft die Mitglieder des Vereins mehrere heitere und ernste Gesänge vortragen — und wir gestehen gern, daß unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen worden. Zugleich haben wir uns über die Theilnahme gefreut, welche durch die Anwesenheit mehrerer königlichen und städtischen Beamten, vieler Bürger, besonders der Meister, so wie der Gesangsfreunde überhaupt diesem noch in seinem Entstehen begriffenen Institute bekundet wurde; sie möge dem Herrn Mücke für die Schwierigkeiten \*) mit denen er bei diesem Unternehmen unbedingt zu kämpfen hat, wenigstens einigermassen entschädigen und ihn aufmuntern, seine Kräfte auch ferner demselben zu widmen, welchen wohlthätigen Einfluß dieser Verein auf die Gesittung des ehrenwerthen Gesellenstandes äußert und ferner äußern wird, leuchtet von selbst ein: „wo sie singen, laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Zu wünschen wäre es, daß der Verein recht bald sich weiter ausbreiten möge; bisher zählt er erst 32 Mitglieder; doch läßt sich hoffen, daß sein erstes öffentliches Auftreten, das mit so gutem Erfolge gekrönt wurde, auch in dieser Hinsicht erfreuliche Früchte tragen wird. Der Gesang-Verein könnte eine gute Grundlage für den beab-

\*) Es ist auch Aufopferung dabei, denn Hr. Mücke leitet das Institut unentgeltlich. D. R.

achtigten Gesellenverein bilden, für welchen sich, wie wir hören, durch den Hrn. Senior Berndt schon vor einiger Zeit ein Comité gebildet hat. Gesang, gegenseitige Belehrung, gesellschaftliche Vergnügungen u. s. w. würden den bisher zu getrennten Gesellenstand bald vereinigen und die Mitglieder desselben zu den wichtigen Zwecken vorbereiten, die sie als Meister ins Leben führen sollen. Möchte das Comité recht bald über diesen in jeder Hinsicht zeitgemäßen Verein etwas mittheilen!

Breslau, 30. August. — Wie sehr das Streben nach höherer Bildung und namentlich nach Intelligenz unter dem ehrbaren Gesellenstande zunimmt, und wie sicher das Vaterland auf einen wahrhaft gebildeten, intelligenten Handwerkstand in Folge dessen zu hoffen hat, das mag folgende Notiz belegen. Bereits seit längerer Zeit haben sich, wie man von den dabei Beteiligten erfährt, durch eine auf Privat-Wege an sie ergangene Einladung des Lehrers Herrn Ed. Scholz (evang. Freischule IV, Schmiedebücke 28) bewogen vier und zwanzig Tischlergesellen bei ihm gemeldet und sind seit dem 1. Juli d. J. von dem genannten Lehrer (Sonntags früh und Mittwoch Abends) unterrichtet worden. Lehrgegenstände waren: Rechnen, Geometrie, deutsche Sprache mit Stilübungen, freies Hand- und geometrisches Zeichnen. — Sicherem Vernehmen nach ist nun bei Einem Wohlthät. Magistrate die Gründung einer Unterrichtsanstalt für Gesellen — in der Sonntagsschule werden nur Lehrlinge aufgenommen — beantragt worden, und es steht zu erwarten, daß dieselbe Behörde auch diesem Streben nach gründlicher Verbesserung eines großen Theils unserer Einwohnerschaft die Hand bieten werde. 2

\* Breslau, 29. August. — Das Brieger Polizey-Amt macht allwöchentlich die in der Stadt vorgekommenen polizeilichen Bestrafungen öffentlich bekannt. Unter anderen findet sich hierbei folgende Anzeige vom 25. August: „Ein trunksüchtiger, das Gedeihen seiner Familie nicht beachtender und deren Gesundheit bedrohender lieberlicher Gewerbetreibender ward nach fruchtlosen vielfältigen polizeilichen Bestrafungen zur gerichtlichen Untersuchung überwiesen.“ Dürfte Nachahmung verdienen!

\* Breslau, 30. August. (Mäßigkeitsfache.) In einer Correspondenz aus Oberschlesien wird angeführt, daß in einer Parochie von 7 Dörfern, welche etwa 1500 Communicanten zählt, bis jetzt 1437 Personen — Männer, Weiber und Kinder — in der Kirche beschworen haben, Zeit ihres Lebens keinerlei gebrannte Wasser, seien sie rein oder gemischt, zu genießen, im Hause zu haben, oder Anderen zu verabreichen. Es ist dort schon soweit gekommen, daß man den Reisenden und Fremden mit Eckel zusieht, wenn er sich ein Gläschen geben läßt. Ein Wirth erzählt, daß er schon die zweite Woche über einem Quartet Branntwein schenke.

\* Nach einer aus Brieg uns zugekommenen Privatnachricht, soll die von dem Major v. Winterfeldt ausgelegte Summe bereits einem bejahrten Krieger zu Theil geworden sein.

Der Eibf. Zeitg. wird aus Düsseldorf geschrieben: Das „Rheinische Kirchenblatt“ enthält im Augusthefte nachfolgende Correspondenz aus Breslau: Ueber die Wiederbesetzung des vakanten fürstbischöflichen Stuhles circuitiren hier die verschiedensten Gerüchte; u. A. heißt es, daß der Baron v. Plotho nach Berlin berufen sei und daß derselbe dort viele Stimmen für sich habe. Viele befürchten dagegen, daß der h. Vater die Wahl des Weihbischofs Latuffel als vicarius capitularis nicht bestätigen werde. In Posen soll Herr v. Przyluski große Chancen für sich haben. Einige bezeichnen auch den Herrn v. Dittersdorf, als künftigen Bischof. In Breslau hofft man allgemein, daß das Geseß, wonach der Zehnte nicht mehr wie einst auf dem Gute haftet, sondern vom Besitzer nur dann zu bezahlen ist, wenn derselbe der katholischen Konfession angehört, geändert werden wird, da auf diese Weise die Katholiken schon seit mehreren Jahren nicht so leicht adliche Güter erwerben können als Protestanten, die keinen Zehnten zu entrichten haben. Auch ist bereits früher vom Dr. Ritter beantragt worden, jene Bestimmung zu ändern, welche vorschreibt: daß ein katholischer Geistlicher erst die Genehmigung des Kreis-Landraths einzuholen hat, bevor er ein Kind aus einer gemischten Ehe katholisch taufen darf, wenn der Vater nicht katholisch ist; während bei umgekehrtem Verhältnisse der protestantische



Geistliche nur seinem Superintendenten die Anzeige zu machen hat. Stellte man das Verhältnis gleich, so wird es katholischerseits nur einer Anfrage beim Erzpriester bedürfen. Dazu werden Eltern erst nicht das Eine und dann das Andere wollen.

Der D. Allg. Btg. wird geschrieben: Die Provinz beschäftigte sich angelegentlich mit dem Ausfalle eines Processes in zweiter Instanz, welchen Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Siemianowitz, geliebt und geschätzt in den meisten Kreisen, gewissen noblen Passionen, Tendenzen und Reunions abhold, gegen den Oberlandmundschenk, freien Standesherrn Grafen Henckel von Donnersmarck, eingeleitet. Sowohl die Persönlichkeiten, wie die ungeheure Summe, um die es sich handelt, erregen das Interesse. In erster Instanz abgewiesen, hat Kläger jetzt in zweiter Instanz (der Oberappellationsfenat des Königl. Kammergerichts hat im Auftrage des Justizministers erkannt) ein Urtheil erstritten, durch welches ihm das Recht, den Dominiatmitbau zur Hälfte bei den auf dem Territorium der Herrschaft Beuthen bereits eröffneten Galtmeigruben, sowie bei allen noch zu eröffnenden auszuüben, für alle Zeiten zugesprochen wird; auch ist der Verklagte für schuldig erachtet, die seit dem Jahre 1813 bezogene Ausbeute herauszugeben. Man schlägt die jährlichen Revenuen aus einer einzigen der eröffneten Galtmeigruben auf 100,000 Rthlr. an, und die zu restituirende Ausbeute möchte einige Millionen Rthlr. betragen.

Von mehreren Seiten dazu aufgefordert, theilen wir das nachstehende Schreiben aus den Börsen-Nachrichten der Dtske mit: „Breslau, 21. August. — Die Oberschlesische Bahn hatte in den ersten Monaten dieses Jahres ca. 3000 Rthl. pro Monat mehr eingenommen, als die Freiburger, und wurde damals doch um 5 bis 6 pCt. niedriger bezahlt, als diese; jetzt, wo sich das Verhältnis der Einnahme für die Freiburger bedeutend günstiger stellt, wo diese ca. 2000 Rthl. pro Woche mehr einnimmt, als jene, steht der Cours um 6 à 8 pCt. niedriger: diese Coursdifferenz tritt unter diesen Verhältnissen so grell und auffallend hervor, daß wir sie uns unmöglich erklären können.

Wir wollen dem großartigen Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn nicht im Geringsten zu nahe treten; doch möge man uns folgende Thatsachen auszuführen erlauben, die für die Vergleichung der beiden ersten Schlesischen Bahnen bezeichnend sind:

Die Oberschl. Bahn beförderte von Anfang Januar bis Ende Juli 142,939 Pers. für 86,952 Rthl. incl. Fracht, d. Freiburger 142,061 = = 74,350 = = sonach hat die erstere 878 Personen mehr befördert und 12,602 Rthl. mehr eingenommen.

Dieses Verhältnis hat sich jetzt geändert und stellt sich noch von Tag zu Tag für die Freiburger Bahn günstiger, weil im August die Frequenz auf derselben bedeutend zugenommen hat.

So wurden in voriger Woche auf ihr 10,329 Personen für 5439 Rthl. befördert, während auf der Oberschlesischen nur 6,185 Personen für 3452 Rthl. fuhrten. Heute also beträgt die Total-Mehreinnahme der Oberschlesischen nur ca. 6000 Rthl. und in wenigen Wochen wird der der Freiburger erreicht, wo nicht überstiegen.

Hierbei berücksichtige man noch Folgendes:

1) Der Fahrpreis der Freiburger Bahn, der bis Mitte Mai um 25 pCt. billiger war, als der der Oberschlesischen, ist erst seit dieser Zeit dem Tarif der letzteren gleichgestellt worden, so daß der Gesellschaft im künftigen Winter schon bei derselben Frequenz, wie im vorigen Jahre, 25 pCt. Mehreinnahme erwachsen müssen.

2) Der Güterverkehr ist erst im Frühjahr vollständig eingerichtet worden und nimmt jetzt von Monat zu Monat bedeutend zu.

3) Die Zweigbahn nach Schweidnitz, die einen integrierenden Theil der Hauptbahn bildet, konnte erst am 20. Juli c. eröffnet werden und vermehrt jetzt die Einnahme der Bahn im hohen Maße.

Alle drei Punkte zusammengenommen dürften für das

künftige Jahr, wenig gerechnet, eine Mehreinnahme von ca. 20,000 Rthl. bewerkstelligen.

Was den Kostenpunkt der beiden Bahnen betrifft, so dürften 2 1/2 Millionen Thaler für die Oberschlesische bis Dppeln schwerlich hinreichen, wenn der Bahnhof und die große Oberbrücke in Dppeln, die noch im Bau sind, fertig sein werden, während 1,900,000 Rthl. bei der Freiburger, die gänzlich vollendet ist, sich als vollkommen hinreichend ausgewiesen haben. Auch die Betriebskosten für die Freiburger sind in demselben Verhältnis geringer, da diese 8 3/4 Meilen incl. Zweigbahn, jene 11 1/2 Meilen lang ist.

Die Oberschlesische Eisenbahn hat bei ihrer letzten Abrechnung 1 pCt. Dividende nachgewiesen, die nach den Statuten zum Baufond verwendet werden müssen, da erst ein Jahr nach Vollendung der ganzen Bahn bis Berun eine Dividenden-Rechnung vorgenommen werden kann. Hieraus läßt sich mit Recht schließen, daß die bereits ganz vollendete Freiburger Bahn schon für dieses Jahr gewiß circa 1 pCt. Dividende vertheilt wird. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen schon mit der Einnahme vom Januar bis August, einige bedeutende Steinlieferungen eingerechnet, sämtliche Ausgaben auf Betrieb und Zinsen für das ganze Jahr 1844 gedeckt sein, so daß fast die ganze Einnahme der Monate September, October, November und December als Nettogewinn der Gesellschaft zufallen muß.

Noch stehen für die nächste Zukunft folgende glänzende Aussichten der Bahn hervor:

1) Die Chaussee von Langenbielau bis Neurode, die bereits im Bau begriffen ist, wird wohl binnen Kurzem vollendet sein, wo dann der Verkehr zwischen der Grafschaft Glatz und Breslau seinen Weg über Neurode, Reichenbach, Schweidnitz und von da über die Freiburger Bahn nehmen wird.

2) Da die Verlängerung der Schweidnitzer Zweigbahn bis Reichenbach und Frankenstein die Hauptstadt mit diesen gewerbereichen Städten und den großen Fabrikorten Langenbielau, Peterswaldbau, Gnadenfrei, Peilax etc., dem schlesischen Manchester, in Verbindung setzen wird, so läßt sich von daher ein sehr bedeutender Waarentransport erwarten. Daß die Besitzer von je einer Stamm-Actie al pari eine neue Actie auf jene Verlängerung erhalten, wollen wir gar nicht erwähnen.

3) Nicht an dem Bahnhofe bei Königszelt in Laasen ist in der neuesten Zeit ein Braunkohlenlager durch Herrn Dr. Borchert entdeckt worden, woselbst nach dem Gutachten des Herrn Professor Göppert sich die Kohlen in solcher Güte vorfinden, daß dieselben zu dem besten Brennmaterial gehören, und außerdem das Lager in solcher Mächtigkeit sich zeigt, daß, wenn auch jährlich Millionen Tonnen ausgebeutet würden, dasselbe doch auf mehrere Jahrhunderte hinreichen müßte. Diese Ueberreste vorweltlicher Uewänder wird unsere Bahn uns allmählig zuführen. Schon jetzt bringt sie täglich circa 100 Tonnen Steinkohlen aus den Waldenburger Schächten zu uns und es müssen für den künftigen Winter schon besondere Güterzüge für Steinkohlen, Granitplatten und Bruchsteine eingerichtet werden. — Auch soll die Freiburger der Märkischen Bahn sämmtlichen Coaksbedarf laut Kontrakt auf 10 Jahre zuführen, was ihr eine Einnahme von circa 10,000 Rthl. bringen würde.

4) Da die Bahn nächst den bedeutenden Fabrik- und Handelsorten auch die schönsten Gegenden des Gebirges, die romantischen Berge Fürstensteins, die Felsen Adersbachs, die Burgen Kinau und Kynast, die besuchtesten Bäder Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn, Warmbrunn, die Reize des Hochgebirges, Erdmannsdorf, Fischbach und andere Natur Schönheiten nahe bringt, da sie von allen denen benutzt werden muß, die das Paradies Schlesiens besuchen wollen, so läßt sich nicht nur für die Zukunft eine eben so bedeutende Personenfrequenz, wie in diesem Jahre, sondern noch eine weit größere erwarten, weil in diesem Sommer das ungegrößere erwarten, weil in diesem Sommer das ungewöhnliche ununterbrochene Regenwetter sehr viele vom Besuche des Gebirges und daher der Benutzung der Bahn abgehalten hat. Noch zahlreicher wird die Bahn befahren werden, wenn die Niederschlesische vollendet und den Bewohnern Berlins und der Mark der Besuch der schlesischen Bäder und des Riesengebirges erleichtert sein wird.

Und die Actien dieser mit so vielen Vorzügen begabten Bahn, wie sie sich bei wenig anderen deutschen

Bahnen vereinigt finden, einer Bahn, die der Taunus- und Potsdamer Bahn vielleicht wenig an Werth nachsteht, sind auf 108 à 110 pCt. herabgedrückt. Ist dafür ein Grund vorhanden und welcher? Wir appelliren an den gesunden kräftigen Verstand des Berliner Börsenpublikums, und bitten dasselbe um Aufklärung. Ferdinand.

Musikalisches.

Breslau. So eben ist ein Jubellied der Preußen erschienen, componirt von Carl Otto. Die Tendenz des Gedichtes ist eine Dankagung gegen Gott, welcher Seine Majestät den König vor Todesgefahr schützte. Die Composition ist gefällig und leicht ausführbar, die Melodie dem Text entsprechend und fließend. Ueberhaupt kann man die Arbeit eine gelungene nennen, und ist dieselbe schon deshalb zu empfehlen, indem die Hälfte der Einnahme zum Besten der Abgebrannten in Meinerz und Landeshut bestimmt ist. Das Exemplar wird mit 5 Sgr. verkauft, und ist bei dem Herrn Rathhaus-Inspector Klug in Empfang zu nehmen.

Handelsbericht.

Breslau, 30. August. — Im Getreidehandel bleibt es an unserem Markte fortwährend beim Alten, da die auswärtigen Nachrichten das Kaufen zum Export gänzlich hemmen. Unsere Landleute, welche vollauf mit den Feldarbeiten beschäftigt sind, machen uns nur kleine Zufuhren, die auch nur langsam an Consumenten Käufer finden.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 'alter gelber Weizen', 'neuer', 'alter weißer', 'alter Roggen', 'neuer', 'alte Gerste', 'neue', 'alter Hafer', 'neuer'. Prices range from 39 to 44 Sgr. and 16 to 17 Sgr.

Erbsen unverändert 32 à 35 Sgr. pr. Schfl. Winter-Wappt erhielt sich in Frage und bedang in tabelfreier Waare 74 à 75 1/2 Sgr., schabhafte 70 à 72 Sgr. pr. Schfl. Hülsen holte 66 à 68 Sgr. pr. Schfl.

Von weißem Kleesaamen wurden in dieser Woche bereits namhafte Partien auf baldige Lieferung angetragen, bestanden aber meist nur in mittel und fein mittel Waare, welche nach Qualität 9 1/2 à 11 Rthl. holten. Feine Saat bleibt selten, und machen Eigener von einzelnen Centnern dafür außergewöhnlich hohe Forderungen.

Für rothe Saat entwickelt sich noch immer kein Geschäft. Hohes Rüböl loco mit 10 Rthl. zu haben, pr. Herbst würden zu diesem Preise auch Abgeber sein; es fehlt aber an Kaufkraft.

Für Spiritus macht man höhere Forderungen, die indessen zu keinem Geschäft führen, da sich nur zu dem bisherigen Preise von 6 Rthl. pr. 60 Art. à 80% Käufer zeigen.

Actien-Course.

Table with 2 columns: Location and Price. Locations include Berlin-Hamburger, Köln-Mindener, Niederschlesische, Sächsisch-Schlesische, Sagan-Sprottau-Glogauer, Brieg-Neisse, Cosel-Oberberg, Bergisch-Märkische, Sächsisch-Bayerische, Thüringer, Hamburg-Bergedorfer, Harlemer, Arnheimer, Altona-Riel, Nordbahn, Gloggnitz, Mailand-Venedig, Livorno, Berlin-Krakau, Zarskoje-Selo, Ludwigschafen-Berbacher. Prices range from 107 1/2 to 111 1/2 Sgr.

Breslau, vom 30. August

Bei nur sehr geringem Umsatze in Eisenbahnactien haben dieselben größtentheils ihren gestrigen Cours behauptet. Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 113 Br. priorit. 103 1/2 Br. Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 106 1/2 etw. bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 109 Br. dito dito priorit. 102 1/2 Br. Rheinische 5% p. C. 77 1/2 Sgr. Dtsch-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 bz. u. S. Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 1/2 u. 1/2 bez. u. Sgr. Sächs.-Schles. (Dresdn.-Börl.) Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 bez. Sächs.-Bayerische Zus.-Sch. p. C. 103 Br. Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 103 1/2 - 1/3 bez. u. Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 101 1/2 bez. Berlin-Hamburg Zus.-Sch. pr. C. 110 1/2 Br. Livorno-Florenz p. C. 112 bez. u. Sgr.

Bekanntmachung.

Ich mache einem verehrten Publikum ganz ergebenst bekannt, daß ich von Michaelis d. J. an den Wintergarten verlaße und das Viechische Lokal übernehme. Da es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den guten Ruf dieses Lokals nicht allein zu erhalten, sondern auch zu erhöhen, und sowohl in dem, was Küche und Keller bietet, bei möglicher Güte die billigsten Preise zu stellen, als auch in Dekoration des Saales durch Blumen und Gewächse, mit jedem andern Etablissement zu wetteifern, so bitte ich ein verehrtes Publikum, dem ich für die mir bewiesene Rücksicht hiermit meinen innigsten Dank abstatte, mir auch ferner sein Wohlwollen zu schenken, und zeige allen Denen, welchen das bereits in Umlauf gesetzte Circular vielleicht nicht zu Gesicht kommen sollte, ergebenst an, daß ich auch in dem neuen Lokal vom 15. October d. J. bis 1. Mai 1845 ein alle Mittwoch stattfindendes Subscriptions-Concert arrangiren werde, dessen stete Abwechselungen die mannigfache Unterhaltung verbürgen, und für welches der Gargon 1, die Familie 2 Rthlr. pro Winter zu entrichten hat. Listen zur Einzeichnung und Billets zur Empfangnahme liegen bei mir bereit. U. Kukner, Restaurateur.

Die Tapeten-, Bronze- und Polsterwaaren-Handlung des A. Glasemann, Schuhbrücke Nr. 8, 1ste Etage, empfiehlt eine große Auswahl vorzüglich in Berlin und Hamburg eingekauften Meubles, als Sophas und diverse Fauteuils, Sitze zu äußerst billigen Preisen.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Table with 2 columns: Departure and Time. Items include 'Abfahrt von Breslau Morgens 6 Uhr', 'Freiburg', 'Schweidnitz', 'Königszelt nach Schweidnitz'. Times range from 6:00 to 7:45.

Mit Zink- und Blech-Bedachungen auf Häuser, Thürme in der Stadt und auswärts mit jeder möglichen Garantie und zu dem billigsten Preise empfiehlt sich W. Vogt, Klempner-Meister, Schweidnitzer Straße No. 3. Fertige Zinkbadewannen in allen Größen.



**Theater-Repertoire.**

**Benefiz-Anzeige.**

Nachdem ich 16 Jahre lang das Glück hatte, der hiesigen Bühne anzugehören, fühle ich mich gedrungen, dieselbe zu verlassen. Das gütige Wohlwollen des Herrn Baron von Werst bewilligt mir eine ganze Einnahme, welche heute den 31. d. M. stattfindet. Das verehrungswürdige Publikum, welches seit 16 Jahren mich mit so vielen Beweisen freundlicher Theilnahme beehrte, wage ich bei meinem gänzlichen Abschied von der Bühne zu dieser Vorstellung, in welcher aus besonderer Gefälligkeit für mich Herr Beckmann, vom Königsstädtischen Theater in Berlin, noch einmal auftreten wird, ergebenst einzuladen.

**Max Wiedermann,**  
Regisseur der hiesigen Bühne.

Sonnabend den 3ten, zum **Benefiz des Regisseurs Herrn Wiedermann**, 1) „Duverture.“ 2) „Das Solo.“ Lustsp. in 3 Akten, Gedicht von Sapfir. 3) „Grand pas de trois cosaque“, ausgeführt von den H. Helmke, Müller und Stog. 4) „Doktor Faust's Hauskappchen.“ Posse mit Gesang in 3 A. Andreas Pimperuß, Herr Beckmann, als Gast.

Sonntag den 1. September, neu einstudirt: „Egmont.“ Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die Duverture und die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven. Egmont, Herr Baison, als sechste Gastrolle. Montag den 2ten: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz, in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Valentine, Mad. Köster, als Antrittsrolle.

F. z. O. Z. 3. IX. 6. J. □ III

Außer den bereits angezeigten 26 Rthlr 15 Sgr. zur Unterstützung der durch die Weichsel-Überschwemmung verunglückten Niederungsbewohner gingen ferner bei uns ein: 14) von Hrn. P...g in S.....dorf 1 Rtl.; 15) von G. S. 5 Rtl.; 16) von P. T. 1 Rtl.; 17) von Dr. W. R. 4 Rtl.; 18) von B. Sr. 15 Sgr.; 19) von Mad. Raue 2 Rtl.; 20) von Hrn. G. Raue 2 Rtl.; in Summa 42 Rtl.

Breslau den 31. August 1844.  
Expedition der Schlessischen Zeitung.

**Kroll's Sommer- und Wintergarten.**

Heute, Sonnabend den 31ten d. M., und morgen, Sonntag den 1. Septemb., wird die Ungarische National-Musikgesellschaft des Hrn. Dobozs Karoly, aus dem Stamme Karas Biba: und Döme, im ungarischen National-Kostüm, an jedem benannten Tage ein Concert veranstalten, worin die allerneuesten und beliebtesten Piecen aufgeführt werden. Entrée a Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Bekanntmachung.**

Zwei alte neunspitzige Personen-Postwagen werden Mittwoch den 4ten September c. Vormittags 11 Uhr im Posthalterei-Hofe, Antonienstraße No. 23 öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Breslau den 30. August 1844.  
Königl. Ober-Postamt.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende, zum Fundamentbau des neuen Lazarethgebäudes auf dem Bürgerwerder hieselbst erforderlichen Materialien, als: 100,000 Stück Klinker, 30,000 Stück scharf gebrannte Mauerziegel, 8,000 Kubikfuß gelöschten Kalk, 160 Schachteln Mauerband, sollen durch öffentliche Verdingung beschafft werden, wozu am 9. September, früh 10 Uhr ein Licitations-Termin in unserm Dienstlocal anberaumt wird. Lieferlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen täglich vorher bei uns eingesehen werden können. Breslau den 29. August 1844.  
Königl. Garnison-Verwaltung.

**Warnungs-Anzeige.**

Der Knecht Joseph Schoppa aus Groß-Strehlitz ist wegen Raubes und Veruntreuung durch zwei gleichlautende, demselben am 20ten April und 19ten August c. eröffnete Erkenntnisse des Königl. Oberlandesgerichts zu Ratibor, nächst dem, bereits früher gegen ihn ausgesprochenen Verluste der Preuß. National-Karte, aus dem Soldatenstande ausgetreten, und zur Verwaltung öffentlicher Aemter für unfähig erklärt, ferner zu einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben in zwei Raten, denen für den Fall der Züchtigungs-Unfähigkeit zwei Monate Zuchthaus zu substituiren und endlich zur Einsperrung in eine Besserungsanstalt bis zur erfolgten Besserung, auf welche vor Ablauf von vierzehn Jahren nicht anzutragen, rechtskräftig verurtheilt worden. Dies wird zur Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht. Ueß den 24. August 1844.  
Königl. Hohenlohesches Kriminal-Gericht.

**Wagen-Verkauf.**

Ein in Fibern hängender und wenig gebrauchter Jagdwagen steht zum Verkauf: neue Kirchgasse No. 12 (Nicolai-Thor).

Ueber den Nachlaß des am 2. Novbr. 1831 hieselbst verstorbenen Rittmeister und Defonome-Commissarius Felix Friedrich Leopold von Stämmer ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25. November 1844 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Referendarium Brostowski im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Zugleich wird den auswärtigen Gläubigern eröffnet, daß sie zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtsame am Orte des Gerichts einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Schulz I. Schulz II. und Justizrath Schöpke vorgeschlagen werden, ernennen müssen, indem sie sonst bei den vorkommenden Deliberationen und abzuschließenden Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter werden zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß sie sich den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfen. Bromberg, am 28. Juli 1844.  
Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

**Den unbekanntenen Gläubigern der Justiz-Rath Bahrschen Nachlassmasse**

wird die bevorstehende Theilung hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich wegen ihrer etwanigen Ansprüche binnen längstens drei Monaten zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist die in §. 137 seq. Titel 17 Theil I. A. R. angedrohten Nachtheile zu gewärtigen haben. Breslau den 27. August 1844.  
Bahrs, als Testaments-Erektor.

**Auction.**

Am 4ten September c. Vormitt. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr wird die Auction von säßlichen Strumpfwaren, weißer Leinwand, Kleider-Kattunen, Merino's, Tibets etc. im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42, fortgesetzt. Breslau den 29ten August 1844.  
Mannig, Auktions-Commiff.

**Auction.**

Am 4ten September c. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42, folgende Gegenstände, als: ein Zelt, 6 große neue Waageballen, Fischwäsche, Kleidungsstücke, Betten, Meubles und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich versteigert werden. Breslau den 30. August 1844.  
Mannig, Auktions-Commiffarius.

**Auction.**

Trockene Kieferne, sichtene und eichene Bretter und Bohlen in Partien sollen am 5. September c. Nachm. 3 Uhr Mathiasstraße No. 53, öffentlich versteigert werden. Breslau den 30. August 1844.  
Mannig, Auktions-Commiffarius.

**Auction.**

Am 5ten September c. Vorm. 9 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42, ein Lager von Tisch-, Bett- und Handtücherzeugen, so wie von Kleiderleinwand öffentlich versteigert werden. Breslau den 30. August 1844.  
Mannig, Auktions-Commiffarius.

**Verkaufs-Anzeige.**

Die von allen Dominial-Lasten freie, sub No. 7 zu Woißschwitz, Breslauer Kreises, beleghene Kreistelle, welche eine Gesamt-Ackerfläche von 20 Morgen 138 □ Ruth. und 4 Morgen 72 □ Ruth. Wiefwachs hat, soll den 16. September 1844, Nachmittags 3 Uhr durch den Hrn. Justiz-Commissarius Ritsche in Breslau, Junkernstraße Nr. 4, im goldnen Apfel, meistbietend verkauft werden. — Zu dieser Kreistelle gehört eine Ziegelei, welche in der oben angegebenen Ackerfläche mit inbegriffen ist, und die jährlich 4—500,000 Stück Ziegeln liefert. An Inventarium wird gewährt: 1) die zum Betriebe der Ziegelei erforderlichen Geräthschaften; 2) das vollständige Wirthschafts-Inventar; 3) 4 Rühe und 2 Pferde. Außer den Wirthschafts-Gebäuden ist noch ein neues, massives Auszugshaus vorhanden. Das Verzeichniß des Inventariums, sowie die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß jeder Bietende eine Kaution von 200 Rtl. zu erlegen hat.

**Haus-Verkauf.**

Ein unweit des Tauenzienplatzes gelegenes Haus nebst Garten, ist im Preise von 10,000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Nad pozostałością dnia 2go Listopada 1831 r. w. Bydgoszczy zmarłego Felixa Fryderyka Leopolda Stümera Rotmistrza i Komisarza ekonomicznego utworzono dziś process spadkowo-likwidacyjny. Termin do podania wszystkich pretensyi wyznaczony, przypada na dzień 25. Listopada 1844 r na godzinę 9

przed południem w izbie stron tuteyszego Sądu przed Referendarzem Ur. Brostowskiem.

Kto się w terminie tym nie zgłosi, zostanie za utracającego prawo pierwszeństwa jakiego miał uznany, i z pretensyą swoją li do tego odesłany, coby się po zaspojeniu zgłoszonych wierzycieli pozostalo. Zarazem oznajmiamy wierzycielom w miejscu nie zamieszkałym, iż sobie obracć powinni dla dalszego dopilnowania praw swych w miejscu Sadowym uwłasciwionego z pełni potencją przyzwoitą opatrzyć się podają-Komisarzo sprawiedliwości Szulc I. Szulc II. i Radzca sprawiedliwości Ezepek; w pazeciwnym bowiem razie ani do narad zdarzyć się mogących ani do postanowien innych wierzycieli przywołani juz więcej nie zostaną; przyjetem owszem bedzie, iż się jedynie poddawaja postanowieniom innych wierzycieli niemniej rozrządze niom Sądu. Bydgoszcz, dnia 28go Lipca 1844.  
Królewsko Pruski Sąd Ziemsko Mieyski.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Den unbekanntenen Gläubigern der am 3ten März d. J. hier gestorbenen, unverehelichten Caroline Franzel wird die in 4 Wochen erfolgende Vertheilung der Nachlaß-Masse unter die bekannten Gläubiger hierdurch bekannt gemacht. Striegau den 23. August 1844.  
Königliches Land- und Stadtgericht.

**Ritterguts-Verkauf.**

Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Jauer entfernt liegende Rittergut Merischütz, mit dem im Schönauer Kreise gelegenen Rittergute Roland soll im Wege der Privat-Licitation an den Meist-, resp. Bestbietenden verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 7ten October d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Justizrath Hrn. Reimann im hiesigen Schlosse anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Der zur Information dienende Guts-Ertrags-Anschlag, der neueste Hypothekenschein, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie die Kaufs-Bedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen. Merischütz den 26. August 1844.  
Otto v. Dresky, Friedrich v. Dresky.

**Lohgerberei- und Lohmühlen-Verkauf.**

Wegen Ablebens des Lederfabrikanten Johann Hummel soll die bedeutende, zu seinem Nachlaß gehörige Lederfabrik nebst Lohmühle (letztere den Unterzeichneten jedoch nur zur Hälfte gehörig) und mit dem an die Fabrik grenzenden schönen Garten urd Bauplatz (Kraukauer Vorstadt an der Straße nach dem neuen Bahnhofe und nicht fern von demselben gelegen) bald verkauft werden. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten auf portofreie Briefe zu erfahren. Oppeln den 29. August 1844.  
Die Lederfabrikant Joh. Hummelschen Erben.

**Gasthöfe-Verkauf.**

12 Gasthöfe erster Klasse mit vorzüglicher guter Nahrung, so wie auch im besten Bauzustande von 4000 bis 15000 Rthlr. sowohl hier als auch im Gebirge und Oberschlesien.

**Kaffee-Häuser.**

7 Kaffeehäuser von 3000 bis zu 20,000 Rthlr., gut renommirt und billigste Preise, sowohl hier, und in der Gegend von Breslau. Das Nähere im Comptoir Ohlauerstraße Nr. 77. Paul Trentler.

**Ein großer Bauplatz**

mit Gartenraum, im schönsten und belebtesten Theile der Schweidnitzer Vorstadt, mit leicht liegendem, sehr guten Baugrunde, ist unter maßiger Anzahlung für einen soliden Preis zu verkaufen durch F. S. Meyer, Weidenstraße No. 8.

**Ein Rittergut im Liegnitzer Regierungsbezirk**

wird für 45000 Rtl. verkauft mit 8000 Rtl. Anzahlung. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

**Mehrere privilegirte Apotheken,**

im Preise von 20, 30, 40 bis 80,000 Rthlr. sind zum Verkauf nachzuweisen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause. R. S. Apothekergehilfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt.

**Schmiede- und Gußeisen-Verkauf.**

Mittwoch den 4. Septbr. Nachmittag um 3 Uhr sollen an der Reichnamtsmühlbrandstelle vor dem Sand-Thore, Mühlwellringe, Blattzapfen, Meissen, Schienen, Sitter etc. und starke Ketten, so wie mehrere mit Eisen gebundene Böten, im Wege der Versteigerung gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Breslau den 30. August 1844.

**Mutterschaafe.**

Fünfzig Stück zur Zucht taugliche, an Sommer-Lammung gewöhnte Mutter-Schaafe, stehen auf dem Freigute zu Neukirch, eine Meile von Breslau, zum Verkauf. Die Herde ist frei von jeder erblichen Krankheit. Albrecht.

Zu verpachten ist ein großer Garten mit Wein, Spargel, Frühbeeten, Obst- und Gemüseland; auf Verlangen Feldacker und Wiese für 3 Rühe. Näheres Sand, Sternegasse No. 12, beim Inspector. Darnebst sind zu haben: Pfirsichen zum Einmachen.

**Obst-Verkauf.**

Auf dem zur Erb-Scholtisei zu Ober-Witren bei Lissa gehörigen Kirchberge sollen künftigen Mittwoch als den 4. September Vormittags 10 Uhr eine bedeutende Quantität Aepfel und Pflaumen meistbietend verkauft werden.

Ein 20flammiger Kronleuchter, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, ist zu verkaufen in der Lampenfabrik von E. Stahlf, Albrechtsstraße No. 53.

Ein Kleiderschrank von Kirschbaumholz, ganz modern gearbeitet und ein dergleichen Wäscheschrank, nebst einem Familien-Billard, 8 Fuß lang und 4 Fuß breit, mit allem Zubehör, steht zu verkaufen beim Tischler Mayer, Hummerei No. 17.

Hummerei No. 51 sind 4 alte noch brauchbare Defen sammt Thüren und Rohr billig zu verkaufen.

**Capital-Anzeige.**

20,000 Rthlr. sind auf Dominial-Güter in Nieder-Schlesien und auf hiesige Grundstücke ganz oder getheilt, sofort oder zum Term. Michaeli zu vergeben durch das Adress-Bureau im alten Rathhause.

**12,000 Rthlr. Capital**

werden zu 4 pSt. Zinsen per ersten und alleinigen Hypothek auf ein herrschaftliches Vorwerk mit massiven Gebäuden dessen gerichtliche Taxe sich auf 25,000 Rthlr. beläuft sofort gefucht. Ein Näheres durch Lange, neue Kirchgasse No. 6.

2000 Rthlr., voll oder getheilt, und 1750 Rthlr. können gegen sichere Hypothek zu Michaelis c. auf städtische oder ländliche Grundstücke ausgeliehen werden. Näheres Ring No. 48, bei E. Hennig.

Indem wir unsern Geschäftsfreunden hierdurch ganz ergebenst anzeigen, daß Herr August Marquard aus unserm Geschäft ausgeschieden, bitten wir dieselben hiermit gleichzeitig, sich von heute ab mit ihren werthen Bestellungen an unsere, hier unterzeichnete Firma brieflich wenden zu wollen. Schmarke bei Dels den 27. August 1844.  
Fenbler und Seeliger.

**Bekanntmachung.**

Der Wagenbauer Doll auf der Hummerei hat es für gut befunden, eine mir bestimmte Arbeit deshalb an sich zu nehmen, weil er seit mehreren Jahren das Lokal meines verstorbenen Namensvetters Linke als Miether besitzt. Da ich jedem gern das Seine lasse, mir das Meine aber auch gern bewahren möchte, so mache ich einem hohen Adel und verehrten Publikum ganz ergebenst bekannt, daß ich der einzige Wagenbauer meines Namens in Breslau bin. G. Linke, Wättnerstraße No. 32.

Da ich jetzt wieder einige Zeit hier bleibe, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. Portraits zur Ansicht in meiner Wohnung, Neumarkt No. 2.

Ph. Soyoll, Portraitmaler, v. b. Alad. zu Düsseldorf.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemandem, wer es auch sei, auf meinen Namen zu borgen, da weder ich noch meine Frau dafür Zahlung leisten. Joseph Fuchs, Posamentier-Meister, Kupfer-Schmiedestraße Nr. 7.

Der unterzeichneten Handlung ist der Niederlagschein Litt. B. Fol. 429 No. 2 pro 1844, über 2 Ballen unbearbeitete Tabakblätter LO 121/122 und 2 Säcke gleichen Inhalts 122/122, abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben wird ersucht, ihn dem Königl. Hauptsteuer-Amte oder der unterzeichneten Handlung binnen 8 Tagen abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist, der Niederlagschein mortificirt werden wird. Breslau den 30. August 1844.  
Reinhold Herzog.

**Kunst-Anzeige.**

Antike Meubles, dabei ein ausgezeichnetes zweiführiger Kleiderschrank 300 Jahr alt, mit 5 Säulen, vielen prachtvollen eingelegten Figuren und Bildern, und mit der zartesten Bibbaurkunst geziert. Delgemäße von berühmten Meistern, sind zum Verkauf aufgestellt. Die Anweisung Stockgasse Nr. 31 im Gewölbe.